

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 61 (1927)**

31 (2.2.1927)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-744754](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-744754)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Man bestelle bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Geschäftsstelle, Peterstr. 22, bezugnehmend auf die "Nachrichten" für den Monat Februar 1922, 25 Goldmark.

Druckverlagsanstalt: Schmitt, Nr. 190, Geschäftsstr. 46 u. 47, Hanfstr. 10, Oldenburg. Verleger: C. D. Spar- & Verlagshaus, Hannover 22 381.

# Nachrichten

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 31

Oldenburg, Mittwoch, den 2. Februar 1922

61. Jahrgang

### Das Ende der Kontrolle.

§ 213 des Friedensvertrages in Wirklichkeit.

Mit dem 31. Januar dieses Jahres sind die Befugnisse der internationalen Militärkommission, die bisher in Berlin ihren Sitz hatte, zu Ende gegangen. Ihre Mitglieder sind zum Teil von Berlin abgereist, in jedem Fall hat dieses viel umstrittene Organ der alliierten Regierung aufgehört zu existieren. Die Wendigkeit der Arbeiten der Militärkontrollkommission konnte auch durch die Tatsache nicht aufgehalten werden, daß die Pariser Vorkonferenz über die Frage der deutschen Befestigungsanlagen erst gestern zu einem endgültigen Ergebnis gelangt ist.

Die dem jetzigen Abschluß der Entwaffnungsverhandlungen vorhergegangenen Ereignisse sind noch in aller Erinnerung. In der Dezembertagung des Völkerbundrates war man zu einer endgültigen Klärung der Entwaffnungsfrage nicht gelangt. Die beiden freilich Hauptfragen, nämlich das deutsche Befestigungssystem im Osten und die Bewachung der deutschen Ausfuhr von Waffen, mußten als unerledigt zurückgelassen und der Weiterberatung der Vorkonferenz überlassen werden. Die Entscheidung der Vorkonferenz sollte spätestens am 31. Januar fallen, bis zu welchem Zeitpunkt alle Arbeiten an den deutschen Befestigungsanlagen ruhen sollten. Immerhin bedeutete die letzte Genfer Ratifikation für Deutschland insofern einen einschneidenden Erfolg, als der Beschluß gefaßt wurde, die internationalisierte Militärkontrollkommission mit dem 31. Januar 1922 für immer von Berlin zurückzuziehen. Dieses erfreuliche Datum ist nunmehr eingetreten, und es dürfte wohl im ganzen Deutschen Reich kaum jemand geben, der die Abreise der internationalisierten Überwachungsorgane nicht mit Freude begrüßt. Der praktische Wert dieser internationalisierten Militärkontrollkommission ist nicht nur von deutscher Seite stets als durchaus illusorisch eingestuft worden, auch bei den Alliierten selbst haben vernünftige Leute sich längst darüber Rechenschaft abgelegt, daß diese Überwachungsorgane schlichte ungeheure Summen des deutschen Volkvermögens verschlungen und damit erhebliche Summen der Reparationsverpflichtungen entzogen haben, ohne daß die Erfolge ihrer Tätigkeit zu dem von ihnen angestrebten Schaden in einem annehmbareren Verhältnis gestanden hätten. Ganz abgesehen davon aber waren diese Kontrollorgane eine ständige Demütigung für die deutsche Bevölkerung, da wir sie nicht nur als nutzlos, sondern auch als feindselige Provokationen betrachten mußten.

Es war ein großer Fehler auf Seiten der internationalisierten Mächte, daß sie, ebenso wie sie für die Befestigung des Rheinlandes im Friedensvertrag von Versailles keine genauen Zahlen hinsichtlich der Truppenstärken und tatsächlichen Einheiten festgesetzt hatten, auch in Bezug auf die Stärke der Überwachungsorgane keine genauen militärischen Angaben aufgestellt hatten. Der Abschluß der internationalisierten Friedensbestimmungen war so unbestimmt, daß der Willkür der Entente mächtig Raum gelassen war. Trotzdem war man im September 1919 in der deutschen Delegation nicht wenig überrascht, als die schließlichen Eruierungen, die man in dieser Hinsicht geahnt hatte, noch weit übertrafen wurden; denn nicht weniger als rund 150 Offiziere der früher feindlichen Heere zogen mit großem Unterpersonal in Berlin ein, um sich sehr bald zu einer Zahl von 500 Offizieren und etwa dem dreifachen an Sekretären, Chausseuren und Büropersonal zu vermehren. Dieses ungeheure Heer überflüssiger Kräfte mußte von dem verarmten Deutschland bezahlt werden, und zwar aus, denn nicht nur daß Offiziere und Beamte sich auf Kosten des Deutschen Reiches in den besten Hotels der Reichshauptstadt einquartierten, auch die Gehälter der Kommissionsmitglieder gingen über jedes vernünftige Maß weit hinaus, und übertrafen über allem um ein Vielfaches die Bezüge der entsprechenden deutschen Beamten und Offiziere. Der Vorsitzende der Militärkontrollkommission, der französische General Klotz, dem in späteren Jahren der französische General Balfour folgte, sorgte dafür, daß nicht nur seine Vorgesetzten, sondern daß auch die anderen Alliierten keine Not litten und in der "Kolonie" Deutschland gut und reichlich lebten. In Deutschland wird daher bei abreisenden Offizieren kein Mensch eine Träne nachweinen.

An Stelle der internationalisierten Militärkontrollkommission tritt bekanntlich nach den Genfer Beschlüssen der § 213 des Versailles Friedensvertrages in Kraft, demzufolge zwar eine händige und dauernde Kontrolle in Deutschland unterbleibt, aber doch eine sogenannte Inspektionskommission jederzeit auf Veranlassung irgend einer Mächte zu einer Kontrolle der deutschen Militärverrichtungen schreiten kann. Zum Präsidenten dieser Kommission ist der französische General Baraton ernannt worden. Da nun zugleich in Genf beschlossen worden war, die Inspektionskommission nur dann in Tätigkeit treten zu lassen, falls sich im Rat eine Einstimmigkeit für eine solche Initiative erzielen läßt, und da andererseits für eine solche Einstimmigkeit auch die Zustimmung des deutschen Vertreters im Völkerbund erforderlich wäre, so hat man auf Seiten der Alliierten einen Ausweg dadurch gefunden, daß man im § 5 der Genfer Vereinbarung eine Einrichtung traf, wonach jede der Vorkonferenz vertretenen Regierungen ihrer Vorkonferenz in Berlin einen technischen, d. h. militärischen Sachverständigen begeben kann, dessen Aufgabe es ist, mit den zuständigen

deutschen Behörden gegebenenfalls in Verbindung zu treten. Wohl nicht mit Unrecht ist in Deutschland die Befürchtung laut geworden, daß diese militärischen Attachés bei den Vorkonferenzen nur gar zu leicht ihre Aufgabe verkennen und sich zu regelrechten Spionen entwickeln würden, denen von minderwertigen Elementen allerlei vermeintlich wissenschaftliches Gutachten wird. Derartige Dinge haben wir zu Genüge in der Vergangenheit erlebt, wenn es sich auch stets herausstellte, daß die fremden Offiziere auf leichtfertige Angaben hingingelassen waren.

In jedem Falle wird man die Beendigung der internationalisierten Militärkontrolle mit Aufatmen begrüßen. Der nächste

Schritt, den durchzuführen eine der vornehmsten Aufgaben der neuen Reichsregierung sein wird, wird die Beendigung der Rheinlandsbefestigung sein, die unter allen Umständen in aller nächster Zeit vor sich gehen muß. Nachdem gerade die Deutschenationalen, die jetzt in der Reichsregierung einen bestimmenden Einfluß ausüben, den Beweis erbracht haben, daß sie die in Locarno und Thoiry getroffenen deutsch-französischen Vereinbarungen anerkennen, fällt für die französischen Regierungskreise ein erheblicher Einwand, der sie bisher gehindert hat, die Tätigkeit der deutschen Außenpolitik anzuerkennen, so daß ein Entgegenkommen von der anderen Seite in der Befestigungsfrage zu erwarten sein dürfte.

### In Erwartung der parlamentarischen Debatte

#### Der Kabinettsrat über die Regierungserklärung.

Zwei Rednerreden für die Debatte. — Die ersten Interpellationen.

(Von unserem Berliner Korrespondenten.)

fr. Berlin, 1. Februar. (Eig. Meldg.)

Das parlamentarische Interesse konzentriert sich, nachdem die Regierungsbildung endlich vollzogen ist, auf die Regierungserklärung und die sich anschließende Debatte. Der heutige erste Kabinettsrat der gesamten neuen Reichsregierung beschäftigte sich nach der Verteidigung der Minister, die erst heute offiziell ihr Amt übernahmen, mit der Regierungserklärung. Wider Erwarten soll die Regierungserklärung nicht sehr umfangreich sein und über den Rahmen der während der Kabinettsbildung aufgestellten politischen Richtlinien hinausgehen.

Um so umfangreicher wird dagegen die Debatte sein, die der Regierungserklärung folgt. Es sind zwei Rednerreden vorgesehen. Die sozialdemokratische Fraktion hat sogar schon ihre Redner (Wißler-Franke und Dr. Zumbörsen) bestimmt. Die Regierungsparteien werden dagegen voraussichtlich eine gemeinsame Erklärung abgeben und sich an der Debatte nicht beteiligen. Von der Regierung wird außer dem Reichsminister Dr. Marx voraussichtlich auch noch Dr. Stresemann sprechen, um zu der künftigen Außenpolitik der neuen Reichsregierung Erklärungen abzugeben.

Stresemanns Ausführungen sind natürlich zum Teil auch an das Ausland gerichtet, in dem zu dem neuen außenpolitischen Kurs die merkwürdigsten Kommentare von der Presse verbreitet worden sind. Bei dieser Gelegenheit wird Stresemann wahrscheinlich auch auf die letzten Verhandlungen in Paris und die Aufhebung der J.M.S.A. zu sprechen kommen. Ob von den übrigen Ministern noch einer das Wort ergreifen wird, ist zurzeit noch ungewiß. Man rechnet unter Umständen damit, daß der deutschnationale Minister v. Seuditz über die von ihm beabsichtigte Innenpolitik sprechen wird, da ja die Innenpolitik sowohl in den politischen Richtlinien als auch in dem Regierungsprogramm eine große Rolle spielt. Angesichts der Befürchtungen, die in volksparteiischen und demokratischen Kreisen wegen eines evtl. Kontrastes geübt werden, wären eindeutige Erklärungen des neuen Innenministers angebracht.

In parlamentarischen Kreisen erwartet man, daß von mehreren Parteien Interpellationen zu der Regierungserklärung eingebracht werden. Bisher liegt jedoch nur eine kommunistische Interpellation über die Konfordsfrage vor. Möglicherweise wird auch von den Sozialdemokraten eine Interpellation über die Sozialpolitik, und von den Demokraten über die Reichswehrfrage eingebracht werden.

Die Debatte wird voraussichtlich kaum vor Sonnabend beendet sein, so daß also frühestens am Sonntagabend die Abstimmung über das Vertrauensvotum erfolgen kann.

### Die Vorkonferenz stimmt zu.

Paris, 1. Februar.

Zwischen dem internationalisierten Militärkomitee der Vorkonferenz und den deutschen Delegierten General von Pawelz und Geheimrat Forster ist in der Festungsfrage eine Einigung erzielt worden. Die Vorkonferenz tagte bis 12.15 Uhr. Das Abkommen ist von der Vorkonferenz protokolliert und nicht festgelegt. Ueber den Inhalt der Abmachungen wird von amtlicher französischer Seite folgendes veröffentlicht:

„Die deutsche Regierung verpflichtet sich, die Vereinbarungen über die Herstellung und Ausfuhr von Kriegsmaterial von deutschen Reichsland als Gesetz votieren zu lassen. Was die Befestigungsanlagen an der deutschen Ostgrenze anbelangt, so wurde die Errichtung einer Grenzzone beschlossen, in der keine anderen Befestigungsanlagen bestehen dürfen als jene, die 1920 von der internationalisierten Kontrollkommission festgelegt wurden, doch erklären sich die alliierten Regierungen, die in der J.M.S.A. vertreten sind, damit einverstanden, daß eine gewisse Anzahl von Anlagen bestehen bleiben darf. Besondere Bestimmungen des Abkommens legen die Bedingungen über die Aufrechterhaltung und den Unterhalt dieser Befestigungswerke fest. Ein Uebereinkommen wurde bezüglich derjenigen betonierten Unterstände getroffen, die, obgleich nach 1920 erbaut, Deutschland dennoch behalten darf. Deutschland übernimmt die Verpflichtung, keine anderen Befestigungsanlagen zu erhalten und auszuführen, als jene, die in diesem Uebereinkommen angeführt sind.“

#### Die Unterzeichnung.

Paris, 1. Februar.

Die heute zwischen dem internationalisierten Militärkomitee und den deutschen Delegierten getroffenen Abmachungen sind im Laufe des Nachmittags unterzeichnet worden, nachdem sie die Billigung der Vorkonferenz gefunden haben. Auf deutscher Seite hat General v. Pawelz das Schriftstück unterzeichnet. Der Austausch der Abmachungen wird auf diplomatischem Wege erfolgen. Weiterhin ist eine Mitteilung der Vorkonferenz an die Reichsregierung auf diplomatischem Wege zu erwarten, die die Feststellung enthalten wird, daß Deutschland keine Entwaffnungsverpflichtungen restlos erfüllt hat.

#### Die Festungsfrage.

Paris, 1. Februar.

Die wir nach Abschluß der Verhandlungen über die noch übrig gebliebenen Streitfragen in der Abrüstung Deutschlands erfahren, handelt es sich bei der Frage der deutschen Befestigungsanlagen keineswegs um die eigentlichen permanenten Festungsanlagen, sondern um Kriegsanlagen, die von Deutschland nach dem Weltkriege eingegeben wurden, und die nach dem Jahre 1920 zum Teil wieder neu hergestellt, zum Teil ergänzt wurden.

Es sind im wesentlichen Unterstände, die nach einem Muster gebaut wurden, und in denen je acht Mann Mann finden können. Von den deutschen Unternehmern war der Standpunkt vertreten worden, daß es sich bei diesen Bauten um Neubauten handelte, während die Gegenseite sie als Neubauten bezeichnete. So ging dann der Kampf im wesentlichen um die Frage, Neubauten oder Ergänzbauten? Da beide Seiten der Ansicht waren, daß eine Wendung durch das Saager Friedensgericht nur eine formale Lösung mit sich bringen könnte, einigte man sich dahin, die Verhandlungen vom militärisch-praktischen und nicht vom juristischen Standpunkt aus zu führen. Allerdings unter dem Vorbehalt, daß jede Seite ihren juristischen Standpunkt nicht preisgab.

Es wurden seit 1920 im ganzen 88 derartige Betonunterstände hergestellt, und zwar 53 südlich von Kölnberg an der Pfalz, 15 bei Ehen, 5 bei Ailin und 15 bei Glogau. Durch die Verhandlungen ist es gelungen, folgende Unterstände zu retten: nämlich von Kölnberg 22, von Ailin 15, von Glogau 31 Unterstände, während 22 zerstört werden mußten. Die 15 bei Ehen bleiben alle erhalten. Die 5 Unterstände bei Ailin werden zerstört. Von den 15 Unterständen bei Glogau bleiben 8 auf dem linken Ufer, 7 auf dem rechten werden zerstört, so daß insgesamt von den 88 Unterständen 34 erhalten bleiben und 43 zerstört werden müssen.

Die Verhandlungen, die zu diesem für Deutschland verhältnismäßig günstigen Resultat geführt haben, haben sich außerordentlich schwierig gestaltet. Noch vor wenigen Wochen stand die Vorkonferenz auf dem Standpunkt, daß alle 88 Unterstände vernichtet werden müßten. Als großes Zugeständnis wurde von alliierten Seite betrachtet, daß General Klotz vor einer Woche bereit erklärte, sich auf die Forderung der Vernichtung von zwei Drittel der Unterstände zu beschränken. Erst im Laufe der letzten Woche ist es den deutschen Unternehmern gelungen, die Mehrzahl der Anlagen, und zwar, wie bereits erwähnt, 54 von 88 zu retten. Besonders bedeutsam war die Frage, in welchen Gebieten das Fortbestehen von Festungsanlagen und Errichtung von Neubauten gestattet werden sollte. Sehr kompliziert gestaltet sich auch die Verhandlung über die Anlagen bei Kölnberg, da der Versailles Vertrag vorsieht, daß innerhalb eines Küstengebietes, dessen 50 Kilometer Tiefe keine Festungswerte angelegt werden dürfen.

Hierzu 3 Beilagen



### v. Rheinbaben über die Außenpolitik.

Stuttgart, 2. Februar.

Auf Einladung des Württembergischen Bundes für Grenz- und Heimatschutz hielt Reichert v. Rheinbaben gestern abend einen Vortrag über den Völkerverbund, in dem er auch auf die nächsten Aufgaben der deutschen Außenpolitik zu sprechen kam. Der Redner erklärte u. a., daß der Augenblick immer näher rücke, in dem Deutschland die Aufmerksamkeit des Rates auf die Vertragsbrüche gegenüber den deutschen Minderheiten richten müßte. Gerade in dieser Frage wäre nichts fälscher, als eine deutsche Passivität. Was die Räumung des Rheinlandes anlangt, so werde Frankreich selber die Rheinlinie nicht aufgeben, die es gewisse Vorteile dabei habe. Die deutsche Freiheit bestche jedoch nicht nur in der Befreiung von fremder Besatzung, sondern namentlich auch von den untragbaren Lasten des Versailler Vertrages. Das deutsch-polnische Problem sei das schwierigste Problem Europas, und das deutsche Volk dürfe nicht ruhen, auf dessen Lösung immer dringender hinzuwirken. Bei aller Verhandlungspolitk sei ferner notwendig, völlige Gleichberechtigung namentlich auch in der Nahrungssfrage zu verlangen. Leider bildeten die innerpolitischen Hemmnissen immer noch starke Hindernisse auf dem Wege zur deutschen Freiheit, die nur durch Einheit zu erzielen sei.

### Verzögerung der Eigentumsrückgabe.

Newyork, 1. Februar.

Der Senatsausschuß stimmte der Eigentumsvorlage mit den bereits gemeldeten Änderungen zu. Die Vorlage geht nunmehr an den Senat. Man darf sich keinen allzu großen Erwartungen hingeben bezüglich der Verabschiedung der Vorlage, da es sich fragt, ob das Votum den Änderungen zustimmen wird und überhaupt bei seiner Arbeitsüberhäufung noch in dieser Session zur Beratung der Vorlage kommt. Infolge der durch den Senatsausschuß angenommenen Änderungen muß das Repräsentantenhaus, das der umgeänderten Vorlage zugestimmt hat, die ganze Vorlage erneut beraten, so daß schon aus diesen Gründen die Verabschiedung in dieser Kongresssession ziemlich ausgeschlossen erscheint.

### Die amerikanische Einwanderungsquote bleibt noch ein Jahr in Kraft.

Newyork, 1. Februar.

Auf Grund des heutigen Beschlusses des Einwanderungsausschusses des Senats bleibt die bisher geltende Quote des Einwanderungsgesetzes von 1924 noch ein Jahr in Kraft. Damit bleibt also auch die deutsche Einwanderungsziffer vorläufig unverändert. Der Senat will inzwischen das Einwanderungsgesetz neu bearbeiten.

### Kontifizierung des Abkommens über die Restpunkte durch Briand.

Paris, 2. Februar.

Nach dem „Echo de Paris“ wird Briand heute dem deutschen Botschafter eine Note mit dem Wortlaut der gestern zustandgekommenen Vereinbarungen über die Restpunkte übermitteln. Die Note wird von einem erklärenden Brief begleitet sein.

### Die Einreiseerleichterung für ausländische Arbeiter nach Frankreich.

Paris, 2. Februar.

In der gestrigen Unterredung zwischen Briand und Vandervelde wurde ein Abkommen getroffen, wonach der Paß- und Visumzwang zwischen den beiden Ländern nicht wieder eingeführt und französischerseits zur Abwehr der Arbeiteremigration die Ablehnung von Arbeitsanträgen nur in äußerst seltenen Fällen vorgenommen wird. In ausnahmsweise Fällen gemeldet wird, trägt man sich in Londoner politischen Kreisen mit der Absicht, eine Genehmigung des Beschlusses der französischen Regierung über die Wiedereinführung des Paß- und Visumzwanges gegen Reisende aus Frankreich zu erwirken.

### Schöne Kunst in Dresden.

(Von unserem ständigen Mitarbeiter.)

Im Kunstschaffen Dresdens ist Ludwig von Hofmann in den letzten Jahren etwas zurückgetreten. Man kann sich nicht gerade darüber wundern, stüdtet doch das Schaffen dieses Mannes unwürklich fort von der Halt und Zweifelpflicht der Tagesmode in eine beinahe schon ätherisch durchsichtig gewordene Welt des Zeitlosen. Die Vornehmheit seiner sensiblen Bilder, ob sie nun landschaftlich oder figurativ komponiert sind, ist absolut unverwundt mit dem Zärtlichen schlechthin. Die Welt des Meales scheint für ihn gar nicht zu existieren, seine Frauen wissen nichts vom Subtopf und der letzten Varier. Die Geschichte wird stiller Gottesdienst an der Kunst. In ein Widmwig von einmal endgültig schicksallos haben. Die Gewaltschreier Hofmann nicht wertvoller ist, als Düringee Gewaltschreier organisierte Jemen. Unfereitig gebührt der G a l e r i e Arnold Dank für die Vermittlung dieses Erlebnis.

Nicht minder interessant sind die Aquarelle des Dichters Hermann Hesse, welche die Kunstausstellung von Theophil Müller in schöner Auswahl zu bieten wußte. Ein neues Buch „Mund um den Teufel“ könnte man diese Schan nennen, die zwischen den Farben all das verrät, was der Dichter Hermann Hesse aus seinen Büchern zu sagen hat. Diese Aquarelle streben durchaus über das Diestantenhafte eines Aug-Malers hinaus, der im Hauptberuf Dichter ist. Wenn man auch nicht behaupten will, der Maler in Hermann Hesse sei größer, so wird man sich doch nach dieser Probe eines reichlichen haben. Sündert Aquarelle der Harmonie eines echten Malers durchaus bewußt. Ganz entscheidend, wie auch hier der Poet überall hervorlugt, in befreiten Farben schneit und Gottes schöne Welt lobt!

Das Dresdner Stadtmuseum un brachte die Neuerwerbungen des letzten Jahres in einer Gesamtüberschau. Dabei ergab sich die fastliche Anzahl von 180 Delgemälden, Aquarellen, Zeichnungen und plastischen Werken von vorwiegend Dresdner Künstlern. Die meisten dieser angekauften Werke stammen aus den Kunstausstellungen, die in Dresden im Laufe des Jahres 1926 stattfanden. Die Dispositionsgelder (in Höhe von 100 000 M.) erhält die Stadt aus der Dr. Günzelschen Stiftung. Der Düsseldorf Oberbürgermeister konnte neulich durch eine Rundreise feststellen, daß hinsichtlich dieser Summe für Kunstausstellungen in Dresden mit an erster Stelle in Deutschland steht. Hoffentlich findet sich bei der geplanten Reorientierung der Dresdner Museumsstadt auch eine Möglichkeit,

## Neues vom Tage.

Die Vernehmung der verdächtigen Rosen-Mörder.

Die Preussische Polizei hat gestern vormittag die Vernehmung der beiden verdächtigsten Wirtschafterin des ermordeten Professors Rosen fortgesetzt. Der Vorkriegspräsident Reichelder und Kriminaldirektor Wolgast haben der Wirtschafterin neuerlich alle Verdadtsgründe, die gegen sie sprechen, vorgehalten, ohne daß die Wirtschafterin von ihren bisherigen Aussagen abgewichen ist. (Siehe Artikel in der heutigen Beilage Nr. 3. Die Schrift.)

### Der Düsseldorfster Schieberprozeß.

Am gestrigen zweiten Verhandlungstag im Düsseldorfster Schieberprozeß gab der Hauptanklagte Koch zu, daß er einen leeren Sackchen einmal gekauft habe. Da seinen Wadenschichten will er sich nicht gebadet haben, da ja das Reich alle Schäden erziehen mußte. Sondern französische Familien hätten sich bei ihm eingebracht, da er die Waren an französische Offiziere stets spottbillig verkauft habe. Für den Charakter des Hauptanklagten Koch ist der Umstand bezeichnend, daß er nach seiner Festnahme der deutschen Regierung seine Reue mit Hilfe der Reichsleitung für 20 000 Mark verkaufen wollte. Ein anderer Angeklagter erklärte, daß ein Zeutant Bahof aus Fortbeständen eine ganze Weisessimmererichtung erhalten habe.

### Selbstmord eines Sekretärs der internationalen Militärkontrollkommission.

Einer Meldung der Vorkriegsblätter zufolge hat sich im Hotel „Serona“ in Berlin, wo die Internationalisierte Militärkontrollkommission wohnt, ein Italiener erschossen. Das Motiv der Selbstmordtat ist in wirtschaftlichen Sorgen (?) zu suchen sein.

### Gheimnisvolle Morbid.

Auf der 400-Meter-Zöhle des „Nichtthofen“-Schachts in Janow erschienen gestern zwei maskierte Männer und hielten die sechsstöckige Brandwaage mit vorgehaltenen Nebelworn in ihrer Kammer fest. Ein Oberbauer, der zu Hilfe kam, wurde von den Verdähten niedergebrosen, die darauf flüchteten. Es fehlt von ihnen jede Spur.

### Selbstmord auf dem Bahnhof.

Auf dem Hamburger Hauptbahnhof warf sich gestern eine in mittleren Jahren lebende Frau vor den einfahrenden Wägenzug „Jug“. Die Lebensmüde wurde total zerquetscht.

### Ein deutscher Schoner untergegangen.

Der Hamburger Schoner „Helene“ wurde gestern auf der Höhe von Friedrichsberg von einem englischen Dampfer gerammt und ist sofort unter. Der Kapitän des Schoners ist ertrunken.

### Drei Anaben beim Eislaufen ertrunken.

In Münte in Westfalen wurden die Leichen dreier Anaben geborgen, die beim Schlittschuhlaufen auf dem toten Seitenarm der Tüppe eingedrückt waren.

### Der ehemalige Kranprinz befehdt Mieringen.

Wie die Vorkriegsblätter aus Mieringen berichten, ist der ehemalige Kranprinz am Montagabend zu einem weitläufigen Besuch auf der Insel Mieringen eingetroffen, wo er bei dem Bürgermeister Adolf Wobning genommen hat.

### Mittelholsterer Kretzflottus.

Der Schweizer Kretzflottus Mittelholster ist nach einem längigen Entzügen in Dindia am Victoria-See nach Ruanda am südlichen Ufer des Sees weitergezogen. Nach Schweizer Pressemeldungen hat Mittelholster seine Weitrufe nach dem Süden Afrika allen fortgesetzt.

### Fürstlicher Jermun einer Kranpfliegerin.

In einem Mailänder Krankenhaus hat eine Wälerin acht Patienten trübsinnig falsche Injektionen verabfolgt. Vier von ihnen sind in der Nacht immer fürchteren Schmerzen der Vergiftung erliegen, die anderen schweben in Lebensgefahr. Die Kranpfliegerin ist gestoben.

Das größte Schleusenort der Welt.

Gestern wurde das erste der drei riesigen Schleusenorte für den Nordkanal, der unmittelbar mit der Nordsee verbunden, von Rotterdam nach seinem Bestimmungsort bei Muiden überführt. Das Tor ist 53,5 Meter lang, 4,1 Meter breit und 2,0 Meter hoch und ist das größte der Welt. Das Gewicht des Schleusenortes beträgt ungefähr 1 200 000 Kilogramm. Es mußte in Holz verpackt und nach auf dem Wasser liegend transportiert werden. Der Nordkanal wird demnach, um den modernsten Anforderungen zu genügen, beträchtlich ausgebaut, und zu diesem Zweck war eine erhebliche Vergrößerung der Schleusenanlagen dieses Kanals erforderlich.

### Ein Bild von Matthias Grünewald im Louvre gefunden.

Im Louvre zu Paris ist gestern eine Zeichnung von Matthias Grünewald gefunden worden, die als Schöpfer des Romantikers Alars bekanntgeworden und im Jahre 1528 gestochen ist. Die Zeichnung stellt die Mutter des Hans von Söblich, eines angehenden baltischen Fürstern und Kammerers des bekannten Königs Alars dar, der Erbprinz von Mecklenburg und Wälnz war. Die Zeichnung ist mit Kreide auf gelbem Papier ausgeführt. Die alte Frau trägt die charakteristische Haube, die wir auch auf dem Dürerischen Porträt seiner Mutter finden. Die Augen sind geschlossen, der Mund leicht geöffnet, eine spitze Nase springt scharf hervor, während zahlreiche Falten das Gesicht durchziehen. Das Bild ist sehr gut erhalten und hat nur dadurch etwas gelitten, daß ein Restaurator in späterer Zeit das ganze Gesicht restauriert hat.

Menschenleben, die Menschen zu Tode geben. Da frühere kritische Gestalten in Bolivien, Cecil Gossling, erzählt in seinem kürzlich veröffentlichten Werk „Zwischen Südamerika“. Auf einer Expedition stromaufwärts des Amazonas, eines großen Nebenflusses des Amazonas, verirrte er sich im Urwald, hatte aber das Glück, auf die Hüte eines Halb-Indianers zu stoßen, der ihn freundlich aufnahm. Welches Los wäre mir nach Ihrer Ansicht wohl zuteil geworden, wenn Sie mich nicht gefunden hätten. Die Aquarelle würden mich wohl gerettet haben? Keine Geringe. Leicht möglich. — Aber viel wahrscheinlicher wären Sie von Ameisen verzehrt worden. — Ameisen riesiger Art würden sich von allen Seiten um Sie gesammelt haben. Das hätte Sie immer wieder aufgereizt. Schließlich hätten Sie aber ohne Nahrung und Wasser, vollständig erschöpft, nicht weiter gekonnt. Sie wären zusammengebrochen. Dann hätten sich die Ameisen in Milliarden um Sie, auf Ihnen gesammelt und Sie getötet.

Berühmtheit. Gerhart Hauptmann, so lesen wir in einem italienischen Blatt, besand sich eines Tages in Genf und erbat dort in einem Schaufenster eine sehr schöne Bronzeleuchte, die seine Kunstfertigkeit zeigte. Er trat in den Laden und fragte: „Wieviel kostet diese feine Statue?“ Der Eigentümer antwortete sich verneigend: „Der Preis ist 5000 Franken, aber Ihnen zuliebe will ich eine Ausnahme machen, ich will sie Ihnen für 3000 Franken lassen.“ Gerhart Hauptmann sagte zu sich: Die Verühmtheit ist doch zu etwas nütze. . . . Er entnahm seiner Brieftasche die verlangten 3000 Franken und übergab sie dem Geschäftsmann. Der fragte: „In welchem Geld ist der Preis abbezahlt?“ — „In Reichsmark.“ — „Und Vergebung, dürfte ich um Ihnen Namen bitten?“ — Gerhart Hauptmann war um eine Enttäuschung reicher.

Die Frauen kriegen Bärte! Nicht beunruhigende Aussehen für das Aussehen der kommenden Frauenwelt eröffnet eine Mitteilung des „British Medical Journal“, in der ein Arzt aus Nord-Bornco, Dr. Woodcock, sich über die Vorzüge und Nachteile des Wulsttopfes ausdrückt. So groß die hygienischen Vorteile des kurzen Haares sind, schreibt er, so hat die Saube doch auch ihre Schwächen. In manchen Fällen von Jada und Borneo behält sich lange die Sitte anmer den Männern, das Haar lang wachsen zu lassen; diese Männer haben keine Bärte. In anderen Ländern aber, wo die Männer die Haare kurz tragen, sind die Bärte ganz gebräuchlich. Nehmlich ist für die Europäer zu erwarten, wenn sie fortbärt, durch mehrere Generationen ihr Haar kurz zu tragen. Wir müssen dann damit rechnen, daß ein Geschlecht von Frauen mit Bärten entsteht.“

### Griz von Unruh: „Bonaparte“.

Uraufführung im Breslauer Lobe-Theater.

Den zahlreichen Bonaparte-Dramen schließt dieses neueste Werk Unruhs sich an, sicherlich ohne aus der Reihe zu ragen, die bisher — vielleicht mit Ausnahme Grabbes — noch keinen Gipfelpunkt aufzuweisen hat. Die Gestaltungskraft, die dem Dichter zur Verfügung steht, reicht doch nicht an die Mächtigkeit heran, die den historischen Napoleon als Gewaltmenschen erscheinen läßt. Wenn Unruh versucht, seinen Napoleon menschlich kleiner zu gestalten, so ergibt sich daraus noch immer nicht das richtige Verhältnis zwischen den Fähigkeiten des Dichters und der menschlichen Größe seines Objekts. Das Drama umfaßt die historischen Vorgänge, die von der Erziehung des Herzogs von Engbrien zur Thronbesteigung führen. Unruh konzentriert aus dem Aufstieg zur politischen Macht einen Abstieg des Menschen, er will beweisen, daß Napoleon in dem gleichen Augenblick zum innerlich gebrochenen, äußerlich machthosen, getriebenen und gehegten Menschen wird, in dem er sich die Kaiserkrone aus Haupt setzt. Er legt dem jüngsten Zolnerand das Schlüsselwort in den Mund: „Mit keiner Krönungsacht hat Bonaparte aufgehört, zu regieren.“

Als historisches Drama ist „Bonaparte“ ein Versager. Wirkungsvoller ist der Dichter Unruh schon in jenen kammer-spielhaften Szenen, in denen er Josephine, die erste Gattin Napoleons, kennzeichnet. Die Tatsache, daß sie keine Kinder bekommen kann, wabzelt sie hier zum innerlichen Schmerzbild um, der ihr das Recht gibt, spierisch von Mann zu Mann zu eilen, und geradezu süßlich ist der Übergang, den sie von ihrem letzten Liebhaber zu Napoleon findet, weil ihr der politische Gewaltmenschen als „Männchen“ eine neue, noch unbekante Rance ist.

Viele kleine, menschlich tiefer gebängte Bearbeitungen des Stoffes brachte dem Drama den großen äußerlichen Erfolg, der ihm wahrscheinlich für längere Zeit einen Platz auf den deutschen Bühnen sichern wird.

D.-A.

Der finanzielste Hercules? Aus Rom wird der „Voss. Zig.“ gemeldet: Die Antikungabe des Pines für die ihmatische Ausgrabung von Herculanum wird durch Wuffington am Tage des Geburtsstages von Rom feierlich erfolgen. Es verheißt, daß der italienische Restaurationsdienst angeht der großen Bedeutung des Internamens, das nicht nur in Anstalt genommen, sondern auf einmal großartig durchgeführt werden soll, einen Anruf an alle Antikarrieren richten wird, sich finanziell an den Ausgrabungen zu beteiligen.

Mein diesjähriger

# INVENTUR-AUSVERKAUF

findet vom 2. bis 9. Februar statt.

Farbige Oberhemden Serie I	Stck.	4.50	Hosenträger Serie I	Stück	0.50	Klappchenkragen	Stück	0.35
" " " II	"	5.00	" " " II	"	1.00	Umlegekragen	"	0.50
" " " III	"	6.00	Selbstbinder " I	"	0.75	Sportkragen, Rips	"	0.30
" " " IV	"	7.50	" " " II	"	1.25	do, Panama	"	0.10
" " " Trikolin	"	9.75	" " " III	"	2.00	Socken, farbig	Paar	0.75
" " " reine Seide	"	14.00	Strickbinder	"	0.35	do, Wolle	"	1.90
Weisse " "	"	6.00	Schleifenbinder	"	0.30	Schlafanzüge, Flanel	Stück	9.75

Reinwollene Unterzeuge wegen Aufgabe besonders preiswert. — Ein Posten Zephir-Reste sehr billig.

Auf alle übrigen Waren während der Ausverkaufstage 10 Prozent Rabatt

## Heinrich Tödter, Lange Strasse 71

### Preisermäßigung für versilberte Bestecke

Vom heutigen Tage ab kosten

### versilberte W.M.F.-Bestecke

früher	jetzt
21.— 1/2 Dtzd. Eßlöffel	15.—
21.— 1/2 Dtzd. Eßgabeln	15.—
24.— 1/2 Dtzd. Eßmesser	18.60
18.90 1/2 Dtzd. Dessertgabeln	13.50
22.20 1/2 Dtzd. Dessertmesser	16.50
10.50 1/2 Dtzd. Kaffeeöffel	7.50

## Diedr. Sündermann

Die Preise für versilberte Bestecke sind somit niedriger als in der Vorkriegszeit.

**Wir nehmen noch Abonnenten**  
in allen Stufen jederszeit für unsere Zeitschriften an. Befreiungen erbittet der  
**Oldenburgischer Zeitungs-Verlag**,  
Staustraße 15 II, Eingang Staulinie.

**Thure-Brand-Massage**  
auch jede andere Massage, ärztlich empfohlen.

**Natalie Sieh**

Auguststraße 85, 1. Etage  
Sprechstunde 2-7

Erhält Telefon-Anschluss unter  
**Oldenburg 1817**  
(vorläufig Nebenanschluss Borchers).  
**Heinrich Eilers, Fabrikant**  
Oldenburg-Bürgerfeld  
1. Feldstraße 18.

**Kein Färben der Haare mehr!**  
American Hair-Restorer,  
die Haarfarbe wiederherstellend.

Alleinverkauf: **Adolf Umlauf**,  
Damen- und Herrenfriseur.  
Seilgasse 11/12a — Ecke Grüne Str.

Erhält  
**Angeler Viehwaschpulver**  
Lieferung billig auch an Wiedervertäufel.  
**Gustav Wiemken, Samenhandlung**  
Lange Straße 71.

Wir haben in **Bad Zwischenahn**  
unter Uebernahme der Geschäfte  
der Depositenkasse der Commerz- und  
Privatbank A.-G., Bad Zwischenahn,  
in den bisherigen Geschäftsräumen  
unter der Firma

### Oldenburgische Landesbank

Depositenkasse Bad Zwischenahn  
eine Zweigniederlassung errichtet,  
die alle im Bankfach vorkommenden  
Geschäfte betreibt

### Oldenburgische Landesbank

Verein ehem. Cäcil.-Schüler.

### Gymnastik

fällt heute aus wegen Erkrankung

### Brillen-Müller

Gaststraße 6.

**Gute alte baute**  
zu verkaufen.  
Alexanderstr. 11 prt.

**Meine Verlobung**  
mit Herrn R. Rine-  
bud, Nikolai-Str.,  
ist mittlerweile auf-  
gehoben.

Sophie Esmann,  
Suntlofen.

Wo fann i. Mäd-  
chen das

**Zinfertigen**

erlernen? Angeb. un-  
ter R. R. nach Alex-  
anderstr. 114 erbet.

### Stadttheater

**Bremen.**  
Mittwoch, 2. Febr.,  
abds. 7.30

Uhr: „Sagar. Kom-  
seil.“  
Donnerstag, d. 3.  
Februar, abds. 7.30

Uhr: „Bonaparte.“  
Freitag, 4. Febr.,  
abds. 7.30 Uhr: „La

Bohème.“  
Sonabend, d. 5.  
Februar, abds. 7.30

Uhr: „Der Trouba-  
dour.“  
Sonntag, 6. Febr.,  
nachmitt. 2.30 Uhr:

„Wilhelm Tell.“  
Ab. 7.30 Uhr: „Wie-  
ner Blut.“  
Montag, 7. Febr.,  
abds. 7.30 Uhr (ge-  
schlossene Vorstellung):  
„Königsfinder.“

### Oldenburger Landestheater

Datum	Ab.	Reihe	Vorstellung
Mitt. och. 2.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Uhr	II	Reidhardt von Guelienau
7 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —10 Uhr	Freie Sofas- bühne	II	Der Barbier von Sevilla
Donnerst. 3.	7 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> b. 9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Uhr	II	Am ersten Male Ein Spiel von Tod und Liebe
Freitag, 4.	7 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> b. 10 Uhr	II	Fuhrmann Henschel
Sonnab. 5.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Uhr	II	Schulen Reidhardt von Guelienau
7 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> b. 9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Uhr	II	II	Ein Spiel von Tod und Liebe
Sonntag, 6.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Uhr	II	Im weissen Röhl
7 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Uhr	Ermäh- Bretle	II	Der Clow Moderne Tanzrevue
Montag, 7.	7 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Uhr	I	Der Clow Moderne Tanzrevue

Habe Telefon-Anschluss unter  
**Fernruf 2422**  
erhalten.

**Zahnpraxis S. Meyer,**  
Dentist, Zeughausstraße 54.

### Familien-Nachrichten.

#### Verlobungs-Anzeigen.

Die Verlobung ihrer Tochter <b>Alma</b> mit Herrn <b>Georg Haverkamp</b> geben bekannt <b>Hermann Grummer und Frau</b> geb. Schwarting.	Meine Verlobung mit Fräulein <b>Alma Grummer</b> gebe ich hiermit bekannt. <b>Georg Haverkamp</b>
---	--

Februar 1927.  
Kein Empfang.

#### Geburts-Anzeigen.

Die glückliche Geburt einer **gesunden Tochter** zeigen hocherfreut an  
**Fritz Feus und Frau**  
Grete geb. Martens.  
Branke 1. O., den 31. Januar 1927.

#### Todes-Anzeigen.

Donnerstages, den 1. Febr. 1927.  
Heute morgen 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr entschlief sanft und ruhig nach langer, mit Geduld ertragener Krankheit unter lieber Vater, Schwelgerwatter, Großvater und Urgroßvater, der  
Kangstermeister a. D.  
**Friedrich Luftmann**  
in seinem 76. Lebensjahre.  
Die trauernden Angehörigen.  
Beerdigung am Sonntag, d. 5. Februar, nachm. 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, vom Sterbedauke, Bürgerstraße 22 aus, auf dem Donnerstags Friedhof. Bieder Andacht im Hause.

#### Statt besonderer Anzeige.

**Wiking, 31. Janr. 1927.**  
Heute entschlief sanft nach längerem, mit großer Geduld ertrag. Leiden meine liebe Frau, unsere gute, treue Mutter, Schwieger- u. Großmutter.

### Frau Gesine Cordes

geb. Barkemeier  
im Alter von 61 Jahren.  
Um stille Teilnahme bitten  
**Gerhard Cordes,**  
**Gerhard Geise und Frau**  
Matilde geb. Cordes,  
**Carl Cordes und Frau**  
Marie geb. Meinen  
nebst 4 Enkelkindern.  
Beerdigung Sonntag, 5. Febr., nachm. 2 Uhr, auf dem Friedhof in Dölle. Trauerandacht 12 Uhr im Trauerhause.

#### Statt Karten.

**Brafe, 1. Febr. 1927.**  
Gestern abend 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr wurde mein lieber Mann, der

### Konrektor Wilhelm Spethmann

von seinem mit großer Geduld ertragenen Leiden im 61. Lebensjahre durch einen lauten Tod erlitt.  
Im Namen aller Angehörigen  
**Marie Spethmann geb. Pöls.**  
Die Beerdigung findet am Freitag, dem 4. Februar, nachm. 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, vom Trauerhause aus statt.  
Trauerfeier 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr im Hause.  
Von Beileidbesuchen bitte ich, absehen zu wollen.

#### Obitische, 1. Februar 1927.

Heute entschlief sanft im Alter von 65 Jahren mein geliebter Mann, unser lieber Vater, Schwiegerwatter und Großvater, Herr

### Heinrich Schnieder

Dies bringen liebetrübt zur Anzeige  
**Anna Schnieder**  
geb. Zullmann  
**Job. Willems und Frau**  
geb. Schnieder  
nebst Tochter  
**Matilde Schnieder**  
Die Beerdigung findet statt am Sonntag, dem 5. Febr., nachm. um 4 Uhr, auf dem Kirchhofe zu Omlinde.

#### Dankzungen.

Allen denen, die uns zu unserer Silberhochzeit mit Geschenken u. Gratulationen erfreuten unsern

### herzlichsten Dank

Joh. Brendes und Frau,  
Littet.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anlässlich unserer goldenen Hochzeit  
**danken wir herzlichst**  
Friedrichs, 1927.

S. Spemann und Frau  
geb. Jansen.









# 2. Beilage

zu Nr. 31 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, dem 2. Februar 1927

## Kritische Finanzbetrachtungen zum Haushaltsvoranschlag 1927 für den Landesteil Oldenburg.

(Landtagsvorlage 8.)

Man schreibt uns:  
Bereits in Nr. 17 der „Nachrichten“ vom 19. Januar 1927 sind die wesentlichen Gesichtspunkte unseres nächstjährigen Haushaltsvoranschlags hervorgehoben. Dort ist bereits auf die überflüssigere Ausstattung des Voranschlags im Vergleich zu den Vorjahren und zugleich auf die Sparlosigkeit, mit der er aufgestellt ist, hingewiesen. Es muß aber bei genauer Durchsicht der einzelnen Positionen darauf aufmerksam gemacht werden, daß tatsächlich gegenüber dem Vorjahre, wo bereits der Haushalt mit größter Sparfülle aufgestellt war, weitere Ersparnisse gar nicht, oder nur in einem sehr geringen Umfange, festzustellen sind. Ob wirklich weitere an sich unbedingt notwendige und in gewissem Umfange auch noch mögliche Ersparnisse heute bei dem herrschenden parlamentarischen System überhaupt durchführbar sind, will ich dahingestellt sein lassen, denn ein von den Parteien abhängiges Ministerium wird sich bei Aufstellung seiner Voranschläge und hierbei vornehmenden Streichungen stets danach richten, wo der geringste Widerstand zu erwarten ist.

Leider muß diese Feststellung gerade bei dem vorliegenden Voranschlag bezüglich der eigenartigen Art seiner Ausbalanzierung gemacht werden. Dies zeigt sich einmal bei verschiedenen Positionen, wie z. B. insbesondere bei den Aemtern, Gewerbeamt, Heil- und Pflegeanstalt Wehnen, Peter-Friedrich-Ludwig-Hospital, Katasterwesen und Staatsministerium, wo eine z. T. sehr erhebliche Verminderung der Zuschußbeträge bereits erfolgt ist. Bei diesen Positionen, ebenso wie bei der Ordnungspolizei, wo die Zuschußminderung durch eine erhebliche Steigerung des Reichszuschusses erreicht wird, sind nicht etwa, wie es für Aufhebende den Anschein haben könnte, noch irgendeine erhebliche Ersparnis erzielt worden, es ist vielmehr die Einnahmeseite beträchtlich herabgesetzt worden. Bei der Heil- und Pflegeanstalt Wehnen, sowie bei dem staatlichen Krankenhaus mag es vielleicht noch berechtigt erscheinen, daß ein Ausstieg der Ausgaben durch die Verpflegungssätze angestrebt wird, obwohl auch hier für die Betroffenen, z. T. selber notleidenden Fürsorgeverbände und Versicherungsträger im Einzelfall sehr erhebliche Belastungen entstehen. Weitmas bedeutender erscheint mir die bei fast allen Behörden vorgesehene Erhöhung der Gebühren. Es mag möglich sein, daß sich im Landtage gegen diese Gebührenerhöhung kein großer Widerstand erheben wird, wie es ja sonst regelmäßig bei jeder mit Erhöhungen verbundenen Abänderung unserer Steuererhebung der Fall zu sein pflegt. Von den Gebührenerhöhungen werden ja nicht, wie bei den einzelnen Steuerarten, bestimmte Interessenten betroffen, die dann folglich die hinter ihnen liegenden Landtagsabgeordneten in Bewegung setzen, sondern die große Masse des Publikums, das manchmal gegen seinen Willen gezungelt ist, die einzelnen Behörden in Anspruch zu nehmen. Die vielen Eingeklagen über die Höhe der staatlichen Gebühren werden in Zukunft sicherlich nicht geringer werden.

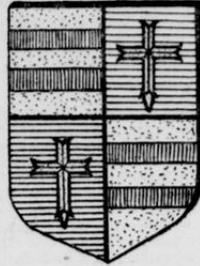
Außer durch die Gebührenerhöhungen wird ein Ausgleich des Voranschlags angestrebt durch Erhöhung des Schulzins, die ja fraglos insbesondere den Mittelstand trifft, und durch die Inanspruchnahme eines größeren Anteils an den Notariatsgebühren. Nur eins ist nicht geschehen: irgendeine Erhöhung der Steuerfülle bei den Landesfinanzen. Statt dessen ist der außerordentliche Haushalt, dessen Deckung ganz durch Anleihen erfolgt, ganz bedeutend angeschwollen. Fast ein Drittel der für 1927 vorgesehenen Ausgaben soll durch Aufnahme von Anleihen gedeckt werden. Ich glaube nicht, daß in einem anderen deutschen Einzelstaat eine solche Anleihewirtschaft getrieben wird. Beim Reich selbst umfaßt für 1927 der außerordentliche Haushalt, der auch dort auf Anleihen genommen wird, noch nicht den zehnten Teil des ordentlichen Haushalts. Eine Untersuchung, inwieweit bei den einzelnen Positionen, die auf Anleihen genommen werden sollen, diese Verfahren den allgemeinen Finanzgrundrissen angebracht ist, würde an dieser Stelle zu weit führen. Wir ist es zweifelhaft, ob auch in anderen Ländern die Befolgung eines Staatsbankrotts mit Geldleihen, wie es in Oldenburg für Thälstedt vorgesehen ist, durch Aufnahme einer Anleihe erfolgt. Finanzziel weit bedeutender ist es aber, wenn die gesamten Wohnungsbaudarlehen, die doch durchweg als zweite, oder sogar als dritte Hypothek gegeben werden, die keineswegs als mindlicher anzusehen sind, aus Anleihenmitteln bestritten werden. Es ist als sicher anzunehmen, daß wenigstens ein kleiner Teil dieser Hypotheken nicht zur Rückzahlung gelangen wird. Die gesamte Förderung des Wohnungsbaues allein aus Anleihenmitteln zu bestreiten, dürfte auch in keinem anderen Staat erfolgen. Es steht auch nicht fest, ob nicht innerhalb der Zeit, in der die für einen verfallenen Straßenausbau auf Anleihen zu nehmenden 2.600.000 M. getilgt werden sollen, die betreffenden Straßenteile infolge noch härter werdenden Straßenzufehrs schon wieder von neuem werden ausgebaut werden müssen. Die dann lebenden Steuerzahler könnten so gezwungen sein, die jetzige Anleihe zu tilgen und zugleich dieselben Straßenteile ausbauen zu müssen.

Das Bedenkliche der jetzt übrigens zum Teil auch schon im Vorjahre betriebenen Anleihewirtschaft scheint mir im übrigen weniger in der Gegenwart als in einer nicht zu weiten Zukunft zu liegen. Zweifellos werden sich durch wiederholte, weitgehende Annahmen von Anleihen die Haushaltsvoranschläge nach für einige Jahre ausgleichen lassen. Es darf aber nicht vergessen werden, daß alle aufgenommenen Anleihen auch verzinst und getilgt werden müssen. Wie schnell diese Ausgaben anwachsen, ergeben schon jetzt die Beträge, die im vorliegenden Voranschlag für die Verwaltung der Landesfinanzen mit nicht weniger als 2.248.000 M. haben eingeplant werden müssen. Gegenüber dem Vorjahre ist diese Position um nicht weniger als 411.000 M. angewachsen.

Es ist die Befürchtung nicht von der Hand zu weisen, daß auf die Dauer durch eine derartige Anleihewirtschaft eine erhebliche Gefahr für die finanzielle und damit staatliche Selbstständigkeit unseres Oldenburger Heimatlandes ent-

## Das Oldenburger Landeswappen

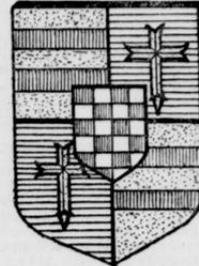
gemäß Ministerial-Bekanntmachung vom 29. Dezember 1926.



Oldenburg



Lübeck



Birkenfeld

Die in öffentlichen Gebäuden (u. a. auch die im Ministerium) aushängenden Flaggen und Wappentafeln zeigen durchweg noch die durch die Ministerial-Bekanntmachung vom 3. Oktober 1919 verursachte unrichtige Farbengebung („Tintur“) in 2. und 3. Felde des Wappens. Die obererliche sechserförmige Darstellung des nun, nach der neuerlichen Ministerial-Bekanntmachung vom 29. Dezember 1926, geltenden Wappens wird vielen Stellen erwinnt sein. Danach ist das Land des Wappens ein Schild, der durch eine Mittelfenkreuz- und eine Quermittellinie in vier Felder eingeteilt ist. Das 1. und 4. Feld weiß auf goldenem Grund zwei rote Balken auf; das 2. und 3. Feld enthält auf blauem Grunde ein goldenes, an den Enden verbleites und eingekerbtes, am Fuße mit einer Spitze versehenes Kreuz. In den Landesteilen Lübeck und Birkenfeld wird auf dem Landeswappen das Wappen des Landesteils als Herzschilde geführt. Das Wappen des Landesteils Lübeck enthält in blauem Felde ein goldenes, schwebendes Kreuz, das mit einer Bischofsmütze mit weißgelben Binden bedeckt ist. Das Wappen des Landesteils Birkenfeld ist von Rot und Silber gefachelt.

In der von der oldenburgischen Presse vor zwei Wochen veröffentlichten Besprechung des Oldenburger Wappens sind mehrere Gründe dafür angeführt, daß als Grundfarbe für das 2. und 3. (Delmenhorster) Feld nur blau gelten kann. Dies wird auch noch durch das auf Querschnitten betrachtete Skizzenbuch der Heraldik von Dr. C. T. v. Sefner, München 1861, bestätigt.

Je mehr die Wappenkunde der Romantik und Vergessenheit anheimfällt, um so gramesamer Unbill müssen sich die ehrwürdigen heraldischen Lieberlieferungen gefallen lassen. Man hat Wappen in futuristischer und Jugendstil-

Umgestaltung gesehen, aber heraldische Dinge lassen keine willkürliche Abänderung zu; sie sind geschichtliche Urkunden und verlangen wahrheitsmäßige Uebersetzung. Das Kreuz im Lübeckischen Wappen ist heraldisch als „schwebendes Kreuz“ übermittel, es darf also, wenn es das spezifisch Lübeckische Kreuz sein soll, nicht etwa an die Mäander des Schindes fügen, denn würde es etwas anderes bezeichnen. Zur Wappentafel gehört es auch, daß der Brustschild dieselbe Form wie der Hauptschild hat. Es wäre danach unrichtig, den Hauptschild etwa als „Tartische“ und den Brustschild als „neuen Schild“ darzustellen. Seit fast 300 Jahren hat man auch folgende Regeln für die Wiedergabe der Wappenfarben. Das Blau ist ursprünglich ein feres Himmelsblau, in schwarz-weiß wird es durch Querschnitten dargestellt. Das Blau im Oldenburger Wappen ist ein nicht zu dunkles „Preußischblau“. Das Rot ist ein feines, großes Zinnober, in der Zeichnung wird es durch feinfache Schraffen wiedergegeben. Gold wird in der Schwarz-Weiß-Zeichnung als punktierte Fläche, Silber als weiße Fläche dargestellt. Die Beachtung dieser einfachen, in der Wappenkunde allgemein üblichen Regeln ist auch für die Künstler, Drucker, Behörden und die verschiedensten Organe, die die Landeswappen wiedergeben, erforderlich, wenn nicht großer Wirrwarr in der heraldischen Uebersetzung entstehen und nach dem Worte eines alten Herolds das echt wiedergegebene Wappen bleiben soll:

„ein lustig Ding  
zue aller Trist  
mit hohem Sinn und wesen“.

hs.

sicht. Allerdings steht ja noch nicht fest, ob der Landtag den vorliegenden Voranschlag, so wie er jetzt vorgelegt ist, annehmen wird. Wahrscheinlich wird er aber, wie üblich, wenn auch vielleicht mit geringen Abänderungen, ihn doch im wesentlichen unbeeinträchtigt annehmen. Es darf allerdings darauf hingewiesen werden, daß bereits in der Einleitung des ausführlichen Berichts zum Voranschlag 1926/27 der Finanzansatz auf das Bedenkliche der damals angefangenen Anleihewirtschaft bei der Förderung des Wohnungsbaues aufmerksam gemacht hat. Daß aber wirklich ein Landtag von sich heraus die Steuerfülle über die Vorschläge der jeweiligen Regierung hinaus erhöhen sollte, wird in der Geschichte des Parlamentarismus kaum vorkommen, auch wenn feststeht, wie es in Oldenburg der Fall ist, daß, von einzelnen Ausnahmen abgesehen, die Steuerfülle bei den Landesfinanzen selbst in Verbindung mit den in Oldenburg begrenzten Kommunalsteuereinzugsätzen z. T. ganz erheblich niedriger sind als in Preußen und anderen deutschen Einzelstaaten.

Möge sich der diesjährige Landtag bei der Beschlüßfassung über den Voranschlag 1927 seiner Verantwortung gegenüber den kommenden Geschlechtern und für die Erhaltung der Selbstständigkeit Oldenburgs bewußt sein!

### Zur Denkschrift über die Ausbildung der Volksschullehrer

(Landtagsvorlage 11)

reicht der Oldenburgische Landeslehrerverein im Verein mit dem Verein Oldenburger Lehrerinnen dem Landtag folgende Eingabe ein:

#### Die Lehrerbildung in Oldenburg.

Die Regierung hat der 3. Vermittlung des 4. Landtags wiederum eine „Denkschrift über die Ausbildung der Volksschullehrer“ zugehen lassen. Darin schlägt sie vor, dem Pädagogischen Lehrgang in Oldenburg Ostern 1927 einen neuen Jahrgang hinzuzufügen. Sie feiert nennt diese Einrichtung eine „nicht unbedeutliche Notmaßnahme“, und diesem Urteil stimmen wir aus voller Ueberzeugung zu. Man sehe doch nur die völlig unzureichenden Räume, die Ausstattung der Lehrmittelsammlung und der Bücherei an, man vergegenwärtige sich, daß die meisten Lehrkräfte an dem Lehrgang nur im Nebenamt tätig sind, und man wird zugeben, daß Oldenburg mit seiner Lehrerbildung weit hinter den anderen deutschen Staaten zurückbleiben wird, wenn dieser Pädagogische Lehrgang noch einige Jahre bestehen bleiben wird.

Die Denkschrift sagt auf S. 5: „Alles drängt auf eine endgültige Entscheidung hin, die nur zwischen zwei Möglichkeiten zu wählen hat, entweder wieder eine eigene Lehrerbildungsanstalt zu begründen, oder die Ausbildung der oldenburgischen Lehrer anderen Ländern, vor allem Preußen, zu überlassen.“ Der erste Weg würde von der gesamten Lehrerschaft aus entschiedenste Befähigung werden, denn wir

würden damit wieder nur ein Seminar erhalten, wenn auch in etwas anderer Form. Die Sonderbildung der Lehrer muß endlich aufhören. Für uns ist nur der zweite Weg gangbar: Ausbildung unserer Volksschullehrer in anderen Ländern, vor allem Preußen. Die Regierung fürchtet, daß sich dann nicht genügend einheimische Anwärter für den Lehrberuf melden würden und sie gezwungen sein würde, Lehrkräfte aus Preußen heranzuziehen. Dabei werde aber der Grundsatz der Bodenständigkeit, der für die Volksschullehrer immer und immer wieder betont wird, verlassen. Hört denn die Bodenständigkeit gerade an der Landesgrenze auf? Wir glauben, daß ein Lehrer, der aus dem nahen Hannover stammt, beispielsweise aus der Delmenhorster Gegend mindestens ebenso bodenständig ist wie ein anderer Lehrer, der vielleicht im Fernlande beheimatet ist. Und wiederum müssen wir auf die Philologen hinweisen. Sind denn die Direktoren der höheren Schulen bodenständig? Hinzu kommt noch, daß man auf die Bodenständigkeit der katholischen Volksschullehrer nicht so großes Gewicht zu legen scheint. Die Denkschrift sagt auf Seite 7: „Die schwebenden 13—14 Lehrkräfte müssen aus dem benachbarten Preußen genommen werden.“ Auch wird es im Hinblick auf das heimische Volkstum und auf die Belange der katholischen Volksschule unbedenklich sein, in diesem beschränkten Maße (13—14 von 20) preussische Lehrkräfte in den oldenburgischen Schuldienst einzuführen.“ Wir halten es ebenfalls für unbedenklich, wenn auch in den evangelischen Volksschuldienst für die Uebergangszeit eine beschränkte Anzahl Bewerber aus den benachbarten preussischen Gebieten übernommen werden.

Mit der Regierung sind wir der Ansicht, daß den jungen Leuten aus unserm Lande Gelegenheiten gegeben werden muß, sich zum Volksschullehrer auszubilden. Das kann aber auch geschehen. Zum Universitätsstudium steht ihnen schon jetzt die Wahl frei zwischen Hamburg, Jena, Leipzig und Dresden. Und will man die Ausbildung unserer Oldenburger Volksschullehrer auf der Akademie, so sei darauf hingewiesen,

**Anthrazit-Nußkohlen I, II und III**  
**Anthrazit-Eiform-Briketts**  
**Salon-Nußkohlen**  
**Hütten-Brechkohls I, II und III**  
**Rheinische Braunkohlen-Briketts**  
 in Marken „GR“ und „Union“  
 und sämtliche andere Sorten Brennmaterialien  
 in allerbesten Ware  
**G. Hotes**  
 Achternstr. 12      Telefon 30



# Zeichnungsaufforderung

auf  
**5% Anleihe des Deutschen Reichs von 1927**

Zur Erfüllungmachung der dem Reichsminister der Finanzen durch die Staatskassiere für 1926 zur Beilegung außerordentlicher Ausgaben eröffneten Kredite bezieht das Reich eine Prozentige Anleihe im Betrage von RM. 200.000.000.

Die Anleihe ist eingeteilt in Raten von je RM. 100, 200, 500, 1000, 2000, 5000, 10.000 und 20.000 mit Zinsstufen, jedoch am 1. Februar und 1. August jeden Jahres. Der Zinslauf beginnt am 1. Februar 1927; der erste Zinschein wird am 1. August 1927 fällig.

Die Anleihe ist bis zum Jahre 1934 untilgbar. Sie wird vom 1. Februar 1934 an durch Auslosung in 25 Jahren getilgt, und zwar jährlich in Höhe von annähernd 2 1/2 vom Hundert des ursprünglichen Nennbetrages der Anleihe unter Zinsrechnung der durch die Tilgung erzielten Zinsen. Die Auslosungen finden im August jeden Jahres statt, erstmals im August 1934. Die ausgelosten Schuldverschreibungen werden von dem auf die Auslosung folgenden 1. Februar an zum Rennerzins einlöslich. Eine verbriefte Tilgung oder eine Gesamttilgung der Anleihe ist bis Ende Januar 1937 ausgeschlossen.

Von dem Gesamtbetrag der Anleihe werden

**RM 300.000.000**

durch die unterzeichneten Banfirmen unter den nachstehenden Bedingungen zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt. Für den Rest von RM. 200.000.000, der zum größten Teil sehr untergebracht ist, besteht eine Sperre von 9 Monaten.

## Bedingungen

Der Zeichnungspreis beträgt

**92%**

ausdrücklich Stücklisten vom 1. Februar d. J. bis zum Zahlungstage unter Abzug der Kapitalertragsteuer. Die Börsenmaklergebühr geht zu Lasten der Zeichner. Zeichnungen werden in der Zeit

**vom 3. bis 11. Februar d. J.**

bei den im Anhang zu dieser Zeichnungsaufforderung genannten Banken, Banfirmen und deren Zweigstellen während der üblichen Geschäftsstunden entgegengenommen. Sämtlicher Erlös der Zeichnung bleibt vorbehalten. Die Zuteilung der Stücke auf Grund der Zeichnung erfolgt baldmöglichst nach Ablauf der Zeichnungsfrist und bleibt dem Ermessen der Zeichnungsstellen überlassen. Ein Anspruch auf Zuteilung kann aus etwa vorzeitig eingehenden Beiträgen nicht hergeleitet werden. Anmeldungen auf Stücke mit monatlicher Zinsverpflichtung werden bei der Zuteilung vorzugsweise berücksichtigt.

Die Besahlung der zugeteilten Stücke hat in der Zeit vom 21. bis 23. Februar d. J. bei derjenigen Stelle, welche die Zeichnung entgegengenommen hat, zu erfolgen.

Die Zeichner erhalten zunächst Kassenquittungen, gegen deren Rückgabe später die Ausgabe der endgültigen Stücke durch die Zeichnungsstellen erfolgt.

Anmeldungen auf bestimmte Stücke können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies mit dem Interesse der anderen Zeichner verträglich erscheint.

Mit der Lieferung der Stücke wird im Laufe des Monats Mai d. J. begonnen werden.

Die Einlösung der Prozentigen Reichsanleihe an den deutschen Börsen wird veranlaßt werden.

Die Schuldverschreibungen sind als verbriefte Schuldverschreibungen des Reichs gemäß § 1507 P.O.B. mündlich.

Die 5% Reichsanleihe von 1927 kann im Lombardverkauf der Reichsbank gemäß § 21 Nummer 3, Absatz 2, des Bankgesetzes vom 30. August 1924 begeben werden.

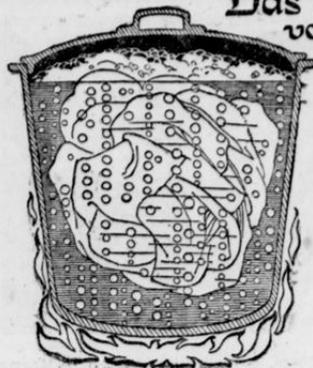
Berlin, im Februar 1927.

Berlin, Braunschweig, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Essen, Frankfurt (Main), Hamburg, Karlsruhe, Köln, Leipzig, Mannheim, München, Nürnberg, Weimar.

- |   |  |
|---|--|
| <b>Reichsbank.</b>                                      | <b>Preussische Staatsbank</b><br>(Sachbank). |
| Berliner Handelsgesellschaft.                           | Z. Reichsbank.                               |
| Commerz- und Privatbank.                                | Darmstädter und Nationalbank,                |
| Kittengesellschaft.                                     | Romanbankgesellschaft auf Aktien.            |
| Debrüß, Scudier & Co.                                   | Deutsche Bank.                               |
| Deutsche Kontorenbank.                                  | Deutsche Landesbankzentrale,                 |
| Direction der Diskonto-Gesellschaft.                    | Hamb.  |
| Harß & Co.  | Dresdner Bank, F. Dreyfus & Co.              |
| Gesellschaft mit beschränkter Haftung.                  | H. W. Krause & Co., Bankgeschäft,            |
| Mitteldeutsche Kreditbank.                              | Romanbankgesellschaft auf Aktien.            |
| Reichs-Kredit-Gesellschaft.                             | Preussische Zentralgenossenschaftskasse.     |
| Kittengesellschaft.                                     | Braunschweigische Staatsbank                 |
| E. Helmann.   | Gebir. Arnhold.                              |
| Barmer Bank-Verein Dinslaken.                           | Hilker & Comp.                               |
| Rommantbankgesellschaft auf Aktien.                     | Simon Hirschland.                            |
| Gebüder Weidmann.                                       | Deutsche Effecten- und Wechsel-Bank.         |
| Deutsche Vereinsbank, Kommanditgesellschaft auf Aktien. | Kaspar Speyer-Güssen.                        |
| Lincoln Rennu Oppenheimer.                              | V. Wehren & Söhne.                           |
| Jacob E. S. Stern.                                      | Vereinsbank in Hamburg.                      |
| Norddeutsche Bank in Hamburg.                           | Wett. B. Homburger.                          |
| R. M. Warburg & Co.                                     | Zal. Oppenheimer Jr. & Cie.                  |
| Straus & Co.  | H. S. Stein.                                 |
| H. Schaaffhausen'scher Bankverein A.-G.                 | Adeintliche Kreditbank.                      |
| Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.                     | H. Aufhäuser.                                |
| Süddeutsche Diskonto-Gesellschaft A.-G.                 | Bayerische Staatsbank.                       |
| Bayerische Hypothek- und Wechsel-Bank.                  | Merc. Sind & Co.                             |
| Bayerische Vereinsbank.                                 | Thüringische Staatsbank.                     |
| Anton Rodn.   |  |

Zeichnungen nehmen in Oldenburg entgegen: Reichsbank, Commerz- und Privat-Bank, Kittengesellschaft, Filiale Oldenburg i. C., Oldenburgische Landesbank, Staatliche Kreditanstalt.

# Das Wunder von SUMA



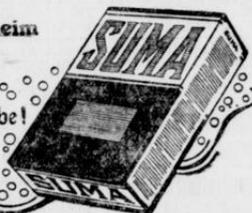
Wäsche, durchsprudelt von Millionen Suma-Schaumperlen, welche das Gewebe durchdringen, selbst den hartnäckigsten Schmutz lockern, erfassen und emportragen. Das ist Suma!

Suma ist das neue, vollkommene Mittel zur wirklich schonenden Reinigung Ihrer Wäsche. Suma enthält keine schädlichen chemischen Substanzen und hat aufgrund seiner besonderen Zusammensetzung und seines hohen Seifengehaltes eine bisher unerreichte Waschwirkung. Ein Paket gibt vier Eimer Waschlauge: so ausgiebig ist nur Suma!

Preis 50 Pfg.

„Sunlicht“ Mannheim

SUMA wäscht allein und schont alle Gewebe!



So 102

## Verpachtung event. Verkauf besten Landstelle

in Elstel bei Wardenburg.

Landwirt und Pferdehändler August Bölling beabsichtigt, unterhändig wegen anderweitigen Unternehmens seine hiesige im Orte unmittelbar an der Chaussee belegene, sehr ertragreiche

## Landstelle

groß ca. 15 Hektar, mit Antritt 1. Mai 1927, evtl. früher, unter günstigen Bedingungen, evtl. mit Uebernahme des ganzen Inventars, durch mich zu verpachten oder zu verkaufen.

- Die Landstelle besteht aus:
- den erst vor einigen Jahren neu erbauten, sehr geräumigen neuzeitlich und sehr praktisch eingerichteten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden städtischer Bauart; elektrische Licht- und Kraftanlage ist vorhanden, ebenfalls Fernsprechanlage; die Gebäude sind zusammen verbunden;
  - den zum größten Teil geschlossen beim Kaufe belegenen, in bester Kultur befindlichen Ackerstücken, worunter sich ein besserer Obstgarten mit gelunden und ertragreichen Bäumen und ein Drittel beste Acker- und zwei Drittel direkt aus Sand anwachsende Weizen- und Weizenlandereien befinden; die Ackerstücken sind besser bewässert. Kellerräumen haben auch Gelegenheit, in unmittelbarer Nähe eine größere Fläche Acker- und Grünland susapazieren bzw. zuzuteilen.
- Nähere Auskunft erteilt auch der Eigentümer.

Aug. Bölling, Auktionator, Wardenburg b. Oldenburg. — Fernruf 31.  
Zum öffentlich meistbietenden Verkauf der an der Kaiserinnenstraße, hiesig, unter Nr. 21 belegenen ollen Barsche

## Besitzung

bestehend aus einem zu 2 Wohnungen eingetragenen Hause mit Garten, sehr dritter und letzter Termin auf

**Freitag, den 4. Februar d. J.,**  
nachmittags 4 Uhr,

in **Vapes Restaurant** am Wall, hiesig, an. Geringe Anzahlung genügt. Auskunft erteilt

**H. D. Ottmanns**, amtl. Auktionator, Oldenburg, Lange Str. 6.

Seiden - Tisch.  
Jedes erdenkliche Material für Schirme, Kleiderstoffe, etc., am Bau, Nähe Bahnhof, Großes Material-Lager.

## Dampfbäckerei

Oldenburg. Aus dem Nachlaß des Bäckereimeisters C. Baerentzen, Oldenburg, verkaufen wir wegen Sterbefalles das an der Baerentzen an bester Lage in der Altstadt belegene

## Bäckereigrundstück

mit dem Geschäft und allem Zubehör, insbesondere auch Auto, Wagen, Pferde. Es handelt sich um ein seit mehr als 80 Jahren bestehendes Bäckereigrundstück mit sehr bedeutendem Umsatz, das mit zwei Kämpfen betrieben wird. Die Geschäftsräume sind kürzlich durch Umbau neuzeitlich eingerichtet.

Das Haus kann auch durch Auswärtige besichtigt werden. Antritt möglichst bald. Ein wesentlicher Teil des Kaufpreises kann durch Uebernahme langfristige Hypothek gedeckt werden.

Dritter und letzter Verkaufstermin findet statt am **Montag, dem 7. Februar 1927** nachmittags 4 Uhr.

im Haus Schönet, Baerentzenstraße. Besichtigung nach Anmeldung. Kaputtfrächtige Kaufteilhaber erhalten alle erforderliche Auskunft.

Schwarzing & West, Oldenburg-Guerken.

## Wohn- u. Geschäftshaus

in welchem seit 20 Jahren ein Fahrradgeschäft mit bestem Erfolge betrieben wird, mit Antritt zum 1. Mai d. J. öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Das Haus ist sehr geräumig, hat im Erdgesch. 2 Zäden, 1 Werkstatt und 3 Zimmer, in der Etage 7 Zimmer. — Besichtigung auch für Auswärtige.

Wegen der besten günstigen Lage eignet sich das Verkaufsobjekt für jeden Gewerbe- und Handelsbetrieb, insbesondere für einen Fahrradhändler oder Kaufmann.

Die Bedingungen sind äußerst günstig, da der Kaufpreis zum größten Teil längere Jahre unfälligbar haben werden kann. Öffentlicher Verkaufstermin am

**5. Februar 1927,**  
nachmittags 5 Uhr,

im „Victoria-Hotel“, hiesig.

Kaufteilhaber haben freumb. ein

G. F. Zoffe, amtl. Auktionator, G. F. Koopmann, Auktionator.

**Oldenburger Auto - Vermietung**  
2192 Fernruf 2192  
L. Bald.

Elegante heizb. Simonsinen  
Stadt- und Fernverkehr billig.

**Oltmann**  
Ueberführungswagen Verflorbener

**Harmdierts**  
Fernruf 770

**Sanitätswagen**  
neuzeitlich, beheizt  
Wärmeverteilung  
Kilometer — 50 RM.

Zeichnauto Kilometer — 50 RM.

# Ausverkauf Woche

**Hausfrauen-Wirte-Bräute - nutzt diese einzigartige Kaufgelegenheit!**

Diese Worte besagen Ihnen, daß wir eine **Verkaufs-Veranstaltung** bieten, die alles in den Schatten stellt. Nur durch unsere frühzeitigen, gewaltigen Mengenabschlüsse können wir derartiges leisten und doch besagen unsere **fabelhaft billigen Preise** allein noch nichts, wenn Sie sich erst überzeugt haben,

**was für gute Qualitätswaren wir Ihnen für diese Preise liefern**

**Große Posten Bettdamaste** gestreift und gebäumt, nur gute Qualitäten, darunter hochwertige Einzelstücke mit geringen Bleichschäden

130/140 cm breit	2 <sup>90</sup>	2 <sup>25</sup>	1 <sup>75</sup>	1 <sup>35</sup>
190 cm breit	3 <sup>45</sup>	2 <sup>75</sup>	1 <sup>95</sup>	1 <sup>65</sup>

**Große Posten Haustuche und Halbleinen** für Bettwäsche, unsere erprobten Gebrauchsqualitäten, vollweib, Einzelstücke mit feinen Bleichschäden

140 cm breit	2 <sup>45</sup>	1 <sup>95</sup>	1 <sup>45</sup>	98 <sup>3</sup>
150/160 cm breit	2 <sup>95</sup>	2 <sup>25</sup>	1 <sup>65</sup>	1 <sup>25</sup>

**Große Posten Linons u. Bätchetuche** für Bettwäsche, guten westfälischen und süddeutschen Gebrauchsqualitäten für Laken und Bezüge

140 cm breit	2 <sup>45</sup>	1 <sup>95</sup>	1 <sup>65</sup>	1 <sup>15</sup>
160 cm breit	2 <sup>75</sup>	2 <sup>25</sup>	1 <sup>95</sup>	1 <sup>45</sup>

**Tischwäsche**

**Tischtücher** Damast u. Halbleinen, glanz. Qual., neuest. Must. 130/130 bis 2.25 m lang, ganz enorm billig

Serie I	6 <sup>75</sup>	II 4 <sup>75</sup>	III 2 <sup>75</sup>	IV 1 <sup>95</sup>
---------	-----------------	--------------------	---------------------	--------------------

**Tischtücher** Reineinen, bis zu 2.25 m lang, hochleg. Must. darunter Einseitige, prima Qual., mit geringen Bleichschäden enorm billig

Serie I	12 <sup>75</sup>	II 10 <sup>75</sup>	III 8 <sup>75</sup>	IV 5 <sup>75</sup>
---------	------------------	---------------------	---------------------	--------------------

**Handtücher** Halb- u. Reineinen, S.-Korn u. Jacquard, vollweib, gefäumt und gebändert, 48/100 cm groß

Serie I	1 <sup>25</sup>	II 88	III 68	IV 48 <sup>3</sup>
---------	-----------------	-------	--------	--------------------

**Damasthandtücher** Halb- u. Reineinen-Qual., neue Must., hochglänzend, gef. u. geb., 48/100 cm groß

Serie I	1 <sup>65</sup>	II 1 <sup>10</sup>	III 88	IV 68 <sup>3</sup>
---------	-----------------	--------------------	--------	--------------------

**Stühle, Handtuch-Gebüds** Dress u. Serjent., ganz weiß u. mit roter Kante, richtige Gebrauchs-Ware

m	78	68	58	35	22 <sup>3</sup>
---	----	----	----	----	-----------------

**Halblein-Handtuch-Gebüds** Dress u. Serjent., mit roter oder Atlasante, in guten schweren Gebrauchs-Qualitäten

m	1 <sup>10</sup>	88	78	68	48 <sup>3</sup>
---	-----------------	----	----	----	-----------------

**Bettwäsche**

**Riffenbezüge** aus guten Bätchetuchen, glatt sowie ringsum ausgeb.

1 <sup>25</sup>	95	75 <sup>3</sup>
-----------------	----	-----------------

**Riffenbezüge** mit elee. Durchfäden oder reichen Stidereien

2 <sup>45</sup>	1 <sup>95</sup>	1 <sup>45</sup>
-----------------	-----------------	-----------------

**Neffelbetttücher** gute Qualität 160/200

1 <sup>95</sup>	140/200	1 <sup>75</sup>
-----------------	---------	-----------------

**Haustuchbetttücher** schw. Qual., 140-160 brt.

3 <sup>75</sup>	2 <sup>95</sup>	2 <sup>65</sup>
-----------------	-----------------	-----------------

**Halbleinbetttücher** in guter Qualität vollweib

4 <sup>90</sup>	3 <sup>90</sup>	3 <sup>45</sup>
-----------------	-----------------	-----------------

**Ueberschlaglaken** glatt und gestickt 150/250 groß

8 <sup>50</sup>	6 <sup>50</sup>	4 <sup>25</sup>
-----------------	-----------------	-----------------

**Neffelbettbezüge** 140-160 breit, 200 lang

4 <sup>50</sup>	3 <sup>90</sup>	3 <sup>25</sup>
-----------------	-----------------	-----------------

**Weißbe Bettbezüge** Linon u. Bätchetuch gute Qualitäten

6 <sup>75</sup>	5 <sup>90</sup>	4 <sup>75</sup>
-----------------	-----------------	-----------------

**Bettuchneffel** 140-160 cm breite schwere Gebrauchs-Qualitäten

1 <sup>25</sup>	1 <sup>10</sup>	88	78 <sup>3</sup>
-----------------	-----------------	----	-----------------

**Bettinletts** 130/140/160 cm breite erprobte federdicke Qualitäten

4 <sup>90</sup>	3 <sup>90</sup>	2 <sup>90</sup>	2 <sup>45</sup>
-----------------	-----------------	-----------------	-----------------

**Haushaltwäsche**

**Trockentücher** blau und rot kariert, gefäumt u. gebändert sehr billig

60/80	60/60	46/46 groß	
Wolle	58	32	15 <sup>3</sup>
Halbleinen	68	35	32 <sup>3</sup>
Reineinen	78	58	39 <sup>3</sup>

**Frottiertücher** gute Qualitäten weiß und buntfarbig

98	78	58 <sup>3</sup>
----	----	-----------------

**Frottiertücher** schwere Qualitäten buntfarbig

2 <sup>45</sup>	1 <sup>75</sup>	1 <sup>25</sup>
-----------------	-----------------	-----------------

**Rinderbadetücher** weiß, in guten Qualitäten

3 <sup>75</sup>	2 <sup>25</sup>	1 <sup>45</sup>
-----------------	-----------------	-----------------

**Schülerbadetücher** in guten Gebrauchs-Qual.

5 <sup>50</sup>	4 <sup>25</sup>	2 <sup>75</sup>
-----------------	-----------------	-----------------

**Badelaken** weiß und buntfarbig gute Qualitäten

6 <sup>50</sup>	7 <sup>50</sup>	5 <sup>75</sup>
-----------------	-----------------	-----------------

**Neffel** ca. 78 cm breite, gute Ware

48	38	24 <sup>3</sup>
----	----	-----------------

**Hobbarchente** für Leibwäsche gute Qualität

88	68	48 <sup>3</sup>
----	----	-----------------

**Hembdarchente** weiß und bunfel Streifenmuster

98	68	48 <sup>3</sup>
----	----	-----------------

**Weißbarchente** groß und feinfädig

98	78	58 <sup>3</sup>
----	----	-----------------

**Schürzenzeuge u. Druck** gute, waschichte und hell gemuliert

1 <sup>25</sup>	98	68 <sup>3</sup>
-----------------	----	-----------------

**Bettzeuge u. Rattun** ca. 80 cm breit

.98	68	48 <sup>3</sup>
-----	----	-----------------

**Bettzeuge u. Rattune** 140/160 cm breit

1 <sup>75</sup>	1 <sup>65</sup>	1 <sup>45</sup>
-----------------	-----------------	-----------------

**Buntbarchente** für Leibwäsche u. Unterröcke

98	78	48 <sup>3</sup>
----	----	-----------------

**Rouleautüper** gute Qualität, in weiß und eisend, 80/130 cm breit

1 <sup>75</sup>	1 <sup>25</sup>	88 <sup>3</sup>
-----------------	-----------------	-----------------

**Rouleautoff** bunt, gestreift, neue Muster waschicht, 80/130 cm Breit

1 <sup>75</sup>	1 <sup>25</sup>	88 <sup>3</sup>
-----------------	-----------------	-----------------

**Runkleid. Unterkleider** in vielen Farben

3 <sup>90</sup>	2 <sup>95</sup>	1 <sup>75</sup>
-----------------	-----------------	-----------------

**Runkleid. Schlüpfer** in vielen Farben

2 <sup>85</sup>	1 <sup>95</sup>	1 <sup>25</sup>
-----------------	-----------------	-----------------

**Baumwoll. Schlüpfer** in vielen Farben

1 <sup>50</sup>	95	78 <sup>3</sup>
-----------------	----	-----------------

**Hembdosen** weiß, Tricot, gewebt

3 <sup>25</sup>	1 <sup>75</sup>	95 <sup>3</sup>
-----------------	-----------------	-----------------

**Große Posten Lunt- u. waschleibene Damentrümpe** in allen modernen Farben und schwarz, gute Qualität

Serie I	3 <sup>50</sup>	II 2 <sup>95</sup>	III 2 <sup>45</sup>	IV 1 <sup>75</sup>	V 95 <sup>3</sup>
---------	-----------------	--------------------	---------------------	--------------------	-------------------

**Satin de Chines** in allen hellen u. dunklen Farben, doppeltbreit, gute Ware

3 <sup>90</sup>	3 <sup>45</sup>	2 <sup>75</sup>
-----------------	-----------------	-----------------

**Crepe de Chines** reine Seide, doppeltbreit i. tollf. Farbensauswahl

6 <sup>90</sup>	6 <sup>90</sup>	4 <sup>90</sup>
-----------------	-----------------	-----------------

**Eoliennes** Wolle mit Seide, dopp. breit, in allen hellen und dunklen Farben

6 <sup>90</sup>	4 <sup>90</sup>	3 <sup>90</sup>
-----------------	-----------------	-----------------

**Popeline** reine Wolle, doppeltbreit, in toller Farbensauswahl

3 <sup>75</sup>	2 <sup>75</sup>	1 <sup>75</sup>
-----------------	-----------------	-----------------

**Rippe** und Ripspopeline, 130 cm breit, in allen modernen Farben

6 <sup>90</sup>	4 <sup>90</sup>	3 <sup>75</sup>
-----------------	-----------------	-----------------

**Große Posten Fletons und Einfäße** in den neuesten Mustern, darunter hochwertige Reste und Einzelbestände, sehr billig, in Stücken von 3.05/4.60

Serie I	1 <sup>95</sup>	II 1 <sup>45</sup>	III 78	IV 48	V 25 <sup>3</sup>
---------	-----------------	--------------------	--------	-------	-------------------

**Posten Handfilet, Decken und Motive** für Gardinenwebe, Decken usw., enorm billig

Serie I	4 <sup>00</sup>	II 2 <sup>30</sup>	III 1 <sup>75</sup>	IV 1 <sup>00</sup>
---------	-----------------	--------------------	---------------------	--------------------

**Große Posten Klöppelstiche und Einfäße** neueste Muster, teils hochwertige Fabrikations-Restposten

Serie I	2 <sup>5</sup>	II 1 <sup>5</sup>	III 1 <sup>0</sup>	IV 5	V 3 <sup>3</sup>
---------	----------------	-------------------	--------------------	------	------------------

**Rockfletons** neueste Muster bis 25 cm breit

Meter Serie I	98	Serie II 78	Serie III 48	Serie IV 28 <sup>3</sup>
---------------	----	-------------	--------------	--------------------------

**Hembdenpaffen** Klöppel und Fleton

Stück Serie I	95	Serie II 63	Serie III 35	Serie IV 15 <sup>3</sup>
---------------	----	-------------	--------------	--------------------------

**Hohlraum-Zafchentücher**

Stück	15	10	5 <sup>3</sup>
-------	----	----	----------------

**Stiderei-Zafchentücher**

Stück	35	25	10 <sup>3</sup>
-------	----	----	-----------------

**Herren-Zafchentücher** mit bunter Kante

Stück	38	18	8 <sup>3</sup>
-------	----	----	----------------

**Herren-Zafchentücher** br. Linon und Halb- 45 28 15<sup>3</sup>

**Große Posten Herren- u. Damentafchentücher** Bätchl., Reinein., usw., darunter gute Qualitäten mit ff. Fadenschiern

Stück Serie I	55	II 45	III 35	IV 25	V 10 <sup>3</sup>
---------------	----	-------	--------	-------	-------------------

Jetzt ganz besonders **herabgesetzte Preise** in unserer großen Abteilung **Damen-Konfektion**

# Max Blank & Co.

**Beginn: Donnerstag, den 3. Februar, vormittags 9 Uhr.**

**Bücher**  
Johann Grader, Oldenburg, Haarenstraße 8, Fernspr. 2228

Su verkauft, gebt. erziehl.

**Piano**  
schwarz poliert.  
S. Wadding, Nollenstraße 41.

**Alexander - Korn**

Son einer eintreffenden Ladung

**Salzhemmendorfer Kalk**

habe ich noch abzugeben.

August Cassens, Baustoffgroßhandlung Oldenburg, Kleine Bahnhofstraße 10, Fernsprecher 1426

Hochwertiger

**Phosphorsaurer Kalk**

Marke Wefena, pat. amtlich gesch. Nr. 271 333, zur Kräftigung zur Milch, unentbehrlich zur Düngemittelherstellung. Giesh. Kroschete, Oldenburg.

Todesfallhalber sofort zu verkaufen

**neues Motorrad**

N. Z. II. 2 32, Fabrikjahr 1926, mit Vollschrauben, nur zweimal gebraucht, bis jetzt verkehrlos in allen Teilen sehr gut, allerbestes Zubehör, Preis 650 M. Z.H. unt. Nr. 811 an die Geschäftsstelle d. V.

Kein **AUSVERKAUF**

aber Qualitätsware stets zu niedrigsten Preisen. Besichtigung ohne Kaufzwang.

# 3. Beilage

zu Nr. 31 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, dem 2. Februar 1927

## Revolution in Bayern.

Das reure Bier.

In München gibt es einen Verein, der sonst wohl in keiner anderen Stadt der Welt existiert: Der Verein zur Befämpfung des betrügerischen Einfuhrweins. Seine Mitglieder sind keine jungen Burken, keine Spritzenkinder, die mit Winken, was sie wollen, fordern, ältere, geleitete und schlaue Männer, bieder und solid mit Lebensversicherung und erster Lebensaufstellung. Die geleiteten und lebhaftesten Männer führen schon seit Jahren einen hartnäckigen, bedenklichen Kampf gegen alle Maßregeln und Biergüter, die sich für wölgen und doch innerlich um Teil doli und leer sind. Es ist ein Kampf gegen Zeit und Scham, aber er ist des Zweifels der Güten wert, und jede betrügerische Zeite freut sich darüber.

Der Verein nimmt seine Zucht ernst. Der weislichste Vorstand scheidet seine Getreuen an Toren und Festtagen, namentlich zu Zeiten, in denen der Bierkonsum zur Höchstzahl wird, in die Lokale und läßt sie „arbeiten“. Der Verein arbeitet immer. Wenn die Männer scheinbar harmlos und ruhig vor ihrer „Arbeit“ oder vor der Maß sitzen, wie andere brave Bürger, dann erfüllen sie noch gleichzeitig ihre Vereinspflicht: Sie prüfen jedes einwirkende Glas und jeden Krug auf die Mieren. Das muß langsam geschehen, und zwar so:

Erst wird beobachtet, gewartet, bis aller Schaum sich verflüchtigt hat, dann wird mit einem sauberen Zentimetermaß, das jedes Mitglied stets bei sich führt, der Gefäßraum und die Weerde gemessen. Ist nicht exakt eingehandelt, dann wird unerbittlich die Reinerin herbeigeholt und mit scharfem Blick Aufstellung verlangt. Und beim zweiten Glas hängt das Mitglied an den Deckel oder Deckel des Glases sein Vereinsabzeichen, auf dem deutlich und streng steht: Mitglied des Vereins zur Befämpfung des betrügerischen Einfuhrweins.

In München hat man das richtige Verständnis für das bedenkliche Wirken dieses Vereins. Und so kam es, daß der Wirt und Wäcker eines großen, bekannten Brauereibes, der der Verein vor den Richter siliert hatte, zu einer fräftigen Strafe verurteilt wurde. Der Wirt hatte trotz der bedrohlichen Vereinsabzeichen immer wieder die Gläser zu mapp gefüllt und sich dadurch einen stattlichen „Reberauf“ in die eigene Tasche verdient. Das ist freilich, sagte das Gericht, und eine Gemeinheit ist abendrett. Der Mann wurde zu einem Monat Gefängnis und 2500 Mark Geldstrafe verurteilt. Und alle Bierfreunde nickten beifällig zu diesem Urteil und sagten: Recht so!

Aufs richtige Einmischen will man in München jetzt wieder mit besonderer Schärfe sehen. Denn das geplante Feuerungs-Intensität ist mit dem neuen Jahre richtig gekommen. Der Bier Wirt fordert hier Wenigste mehr, der Hausbesitzer sogar sechs Pfennige. Das hat den Grimm und Groll aller Biertrinker — Meister und Amateure — herbeigeführt, und in niederbayerischen Gemeinden wird schon kräftig um Wiertrieb in die Banke geblieben. Umsonst. Mit Wiertrieb ist nichts mehr zu machen. In dieser trübseligen, freudetrübten Zeit ist für die meisten das Bier noch die einzige Erholung und Freude, der Trost, der über die Mieren des Daseins etwas hinweghilft. Ein dieses einzige Vergnügen auch noch zu verlieren, dazu reicht heute die Energie nicht mehr aus. „Wir wärs gnu“, sagt der Münchener.

\*

### Verfälschte Schätze.

Geschichten von großen Schätzen, die durch Zauber aus untergegangenen Zivilisationen gehoben werden, gehören nicht immer ins Reich der Fabel oder in die Augenliteratur. Es sind tatsächlich im Laufe der Zeiten zu einem großen Teile — so wohl an Edelmetalle wie an Kunstgegenstände — im Meer versunken, und von Zeit zu Zeit ist es auch gelungen, Bestehen einen Teil seines Raubes wieder zu entreißen. Zu den meisten Fällen aber, selbst wo die Schätze in der Nähe der Küsten untergegangen sind, lohnt es kaum der Mühe, nach Schätzen zu tauchen, da das Ergebnis in den wenigsten Fällen die großen

Kosten deckt. Trotzdem ist der Meis des Tundens nach Schätzen so hart, daß sich immer wieder Menschen finden, die dieser romantischen Art des Sammelns nachgeben. In England werden seit Jahrhunderten von Zeit zu Zeit immer wieder Verände gemacht, aus den im Jahre 1588 an den Küsten Englands und Schottlands untergegangenen Schiffen der Sperrnischen Armada Schätze zu heben. Die aus 130 großen und 30 kleinen Schiffen bestehende Flotte des Herrschers von Medina Sidonia wurde im Sturm aus dem Kanal, durch die Nordsee und um die Nordküste Schottlands zu entkommen und verlor im ganzen 75 Schiffe, die meist an den Küsten Norwegens, der Orkneyinseln und Schottlands strandeten. Von diesen gibt es ein großes, bei dem Dorf Lobermors an der Nordküste der Hebrideninsel Mull gestrandetes Schiff als besonders günstig gelegen, und nachdem Zacher

wirtschaftlich aus dem fast völlig vom Sande bedeckten Schiff einige Schwerter und sogar Münzen geholt hatten, bildete sich einige Jahre vor dem Kriege eine Gesellschaft, um diese Schatzgräberei mit modernen Mitteln zu betreiben. Es glückte auch wirklich, eine Anzahl Gold- und Silbermünzen, ein kleines Zabelschloß, mehrere Eisenknöpfe, eine Zichse, Zabelschloß und andere Sachen zu bergen; aber der Krieg unterbrach die Arbeiten, und sie sind erst kürzlich wieder aufgefunden worden. Inzwischen scheinen die ehestigen Erwartungen sich nicht zu erfüllen; denn unter den Beutegegenständen wird nichts besonders Wertvolles gemeldet. Es handelt sich in der Hauptsache nur um alte, arg beschädigte Waffen, Zinngefäße und dergleichen; aber der sonst unermessliche Reichtum des Schiffes ist ihm das veranschlagte Geld wert.

## Die Wendung in der Mordfache Rosen.

Zur neuerlichen Verhaftung der Hausdame Neumann.

Aus Breslau wird uns geschrieben:

Die Breslauer Doppelmordaffäre Rosen scheint jetzt doch noch ihre Auflösung zu finden. Von der Breslauer Kriminalpolizei werden in der Angelegenheit seit längerer Zeit neue Spuren verfolgt. Es ist gelungen, einen Justizhändler zu einem umfassenden Geständnis über den Doppelmord zu bringen. Er hat zugegeben, bei der Ermordung des Professors Rosen und des Schuhmachers Stod mitgewirkt zu haben und hat auch Komplizen genannt. Endlich beginnt sich also der Schiefer zu kippen, der über dem furchtbaren Verbrechen, das i. Jt. so viel Staub aufgewirbelt hat, und dem der in Gelehrtenkreisen hochangesehene Professor Rosen und der Hausmeister seiner Villa zum Opfer gefallen sind. Es war still geworden um diese traurige Affäre und schon schien es, als ob die wahren Schuldigen niemals zur Verantwortung gezogen werden könnten, aber die Kriminalpolizei hat weiterhin mit aller Kraft gearbeitet und es ist ihr jetzt gelungen, die wahren Täter und die Personen, die hinter ihnen standen, zu ermitteln. Ein Justizhändler namens Jahn des Strafsgefängnisses Hohenau legte ein umfassendes Geständnis ab, durch das offenbar wurde, daß er gemeinsam mit dem ebenfalls bereits verhafteten Strauß aus Anstiften der Witwensdame Neumann den Mord ausgeführt habe. Zur Vernehmung verpackt haben 3000 Mark, wovon sie bereits 500 Mark erhalten hätten sollen. Das Motiv zur Anstiftung dieser grauenigen Tat war, wie schon immer vermutet, darin zu suchen, daß die Neumann verhindern wollte, daß Professor Rosen ein Testament, das zu ihren Gunsten abgefaßt war, umändern konnte. Aus Grund dieser Überlegenheit zugegenesagen ist die Neumann bereits wieder, wie wir gestern meldeten, verhaftet worden, und eingehende Kreuzverhöre stehen bevor. Durch diese sensationelle Wendung in der Mordfache Rosen sieht man nun den Veracht bestätigt, der trotz der Haftentlassung der Neumann und ihres Schwiegerohnes im Urteil der Welt und der Rechtstheorien auf diesen gefaßt hat. Die haben und mannigfaltig verwickelten Beziehungen, die die Neumann in ihrem 50jährigen engen Zusammenleben mit Professor Rosen unterhielt, die vielen Geheimnisse, die aneinanderbanden, und das sekunäre Interesse, das sie an einem Ableben ihres Gönners hatte, viele Indizien, die auf einen engen Zusammenhang mit der Tat hinwiesen, liegen im Urteil der Welt die Neumann als die Schuldige erkennen. Als sie vor Jahresfrist infolge man-

gelnder Schuldbeweise aus der Haft entlassen wurde, konnte man den Eindruck nicht los werden, daß man eine Schuldige in Freiheit gesetzt hat, und man konnte nur hoffen, daß es eines Tages gelingen würde, die Beweise ihrer Schuld so zu verdichten, daß ein Zeugnis unmöglich wird.

Man wird sich erinnern, daß der Fall Rosen deshalb so verwickelt und geheimnisvoll war, als man durch den Mord dahinter kam, daß der hochangesehene und weit über die Grenzen Breslaus hochgeschätzte Professor ein Doppelleben führte, daß er nach Beendigung seiner wissenschaftlichen Arbeiten einem hemmungslosen Triebleben freien Lauf ließ und in den über belumebten Kreisen Breslaus verkehrte. Das Erlauchtliche daran war, daß dies Doppelleben des Gelehrten in einer Stadt wie Breslau 20 lange Jahre unbemerkt blieb. Er ließ sich von seinem Triebleben so übermannen, daß er sich im Geheimen über alle Hemmungen der Erziehung und seiner gesellschaftlichen Stellung hinwegsetzte und alle Opfer brachte, um seine irdischen Wünsche zu befriedigen. Durch diese Entfaltungen genannten auch die Beziehungen zu der Witwensdame Neumann, die er einst als Dirne von der Strafe ausließ, ein anderes Bild. Zucht, Mäßigkeit, was er hatte sie zu sich genommen, um sie zu heilen, um sie aus dem Wahle zu reißen, in den sie geraten, so wußte man im Laufe des Prozesses, daß er sie nur aus egoistischen Gründen an sich gezogen hatte, da er in ihr ein willkürliches Werkzeug fand, seinen Zwecken zu dienen. Es hielt sich nun heraus, daß man alszuehr durch diese Dinge bewogen, die Wörder auch in anderen Kreisen suchte, und daß man allmählich von der Neumann, die im ersten Augenblick als einzige Täterin in Betracht kam, abriete. Dies hat dann auch bekanntlich dazu geführt, daß die Neumann aus der Haft entlassen wurde.

Die Tragödie des Professors, des hochgeschätzten Wissenschaftlers mit dem Doppelleben, das ihn in die tiefsten Niederungen des menschlichen Lebens gezogen hat, und das schließlich ein grauenhaftes Ende gefunden hat, findet jetzt endlich seine Auflösung. Wir schauen mit tiefem Entsetzen aber auch mit tiefem Mitleid in Abgründe der menschlichen Seele, wer wagt hier noch von Schuld zu sprechen, wo vielleicht tranthafte Triebe den Menschen gegen seinen Willen in das Unheil stoßen. Unere ganze Verachtung trifft aber die Hausdame Neumann, die fast überlegend, geldlicher Vorteile willen, den Mann, der sie immerhin von der Strafe aufgefessen hat, ermorden ließ.

## Das ewige Wunder.

Von Guido Kretzer.

46. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Lenny Lars stand jählings aus ihrer Gondel auf. Da erhob er sich gleichfalls und schloß, mit einer Kopf- bewegung nach der Wand hin:

„Die Klingel da drüben habe ich schon längst bemerkt, gnädiges Fräulein. Ich weiß auch, ein Fingerding — und Ihr Diener erscheint, um mich mit energischer Devotion an die frische Luft zu setzen. Zur Not bedarf es keiner aber gar nicht mal. Ich ginge auch allein. Nur — bis es so weit ist, daß Sie mir die Tür weisen — so lange laufe ich es mir nicht nehmen, Ihnen das zu sagen, was ich Ihnen sagen muß. Weil ich schätzungsweise vierzig Jahre älter bin als Sie. Und weil ich die Welt und die Menschen kenne, als trägt sie alle eine Glasbrille in der Brust. Und weil ich genau weiß, wie es in Ihnen aussieht, und wie Sie und der Ralte heute unaufrichtig zusammengehören denn je. Und weil eine Liebe, wie ihr beide sie habt, ein wunderbares Gottesgeschick und tausendmal zu schade ist, um in solchen Unverständigkeiten zu enden.“

Und nach ein paar Sekunden, da nun sie nur schweres, drückendes Schweigen war, fragte er mit einer Stimme, die nichts mehr von der verhassten Wucht seiner letzten Worte hatte, sondern sanft und gütigvoll war:

„Zoll ich nun geben, gnädiges Fräulein, oder soll ich Ihnen helfen?“

Da murmelte sie mit zudenden Lippen, die ein Aufstehen tödlicher Herzensangst nur gerade noch dändigten:

„Sellen Sie uns, Durchlaucht. Ich — ich finde ja nicht mehr allein weiler!“

Geldsopf sank sie auf ihren Platz zurück. Auch der alte Herr nahm seine Zettel wieder.

Tranken aus dem großen Willengarten kam durch das geöffnete Fenster übermüdiges Vogelgezwirf; dazwischen das kurze Aufblaffen eines Hundes.

Der Färlen schien das zu interessieren. Er lauschte danach hin; meinte neugierig mit gleichmütiger, fast beiterer Gelassenheit, die vollständig alle Spannung im Mierte: „Ganz hervorragend haben Sie es hier. Daß Sie eine eigene Villa bewohnen — na, schon. Aber daß Sie sich ein solches schloßartigen Haus und diesen wunderbaren Park für eigen nennen, davon konnte ich nichts ahnen, gnädiges Fräulein. Das ist wirklich die geschickteste Umgehung für eine Frau wie Sie und für den Ralte von Neeg mit seiner angelegentlichsten Tätigkeit und den repräsentativen Pflichten der Stellung, die er in der Welt und Gesellschaft-

seit einnimmt. Dagegen erachte ich dies Mittel für den Dr. Trauom als keineswegs unbedingt erforderlich. Der wird sich, wenn die Klarer mal schief geht, zur Not auch zwischen durch mit einer vergitterten Zelle begnügen und es als kleinen Betriebsunfall, den sein Handwerk so mit sich bringt, beklammert nicht allzu tragisch nehmen. Die Natur schafft da immer schon von selbst den Ausweg. Und wenn sie jemanden zum Fasshändler und Hochopfer prädestiniert, dann gibt sie ihm auf seinen sogenannten Lebensweg auch gleich eine angemessene Dosis praktischer Philosophie und das entsprechende fanquinische Temperament mit. — Na, gnädiges Fräulein, seien Sie nicht so entsetzt darüber, daß ich Summa summarum im Bilde bin, wie Herr Dr. Trauom ist. Nun kommt's darauf an, festzustellen, ob auch Sie es wissen. — Denn nur mit absoluter Eifenheit gelangen wir weiter. — Deshalb vertragen Sie mir jetzt, bitte: Durch welche unmögliche Konstellation kamen Sie überhaupt an diesen — na ja Herrn? Oder vielmehr: wie kam er an Sie?“

„Weil er mein Vetter ist,“ gestand die schöne Lenny Lars, und ihre Augen suchten schamvoll den Boden.

XIV

Dies Eingeständnis traf den hohen Herrn ziemlich unerwartet. Allerdings — gestern abend im Gespräch mit Hedda Hellin, heute während der Vormittagsstunden und selbst noch auf der Fahrt hierher hatte er manderlei Möglichkeiten erwogen. Doch gerade diese wäre ihm niemals in den Sinn gekommen.

Inmerhin besah er Taft genug, seine Ueberraschung zu meistern.

Nur den goldgeränderten Scherben stemmte er unwillkürlich ein.

„Ihr Vetter also!“ konstatierte er sachlich. „Demnach das bekannte Färlin im Hause, das schwarze Schaf in der Familie, der bürte Akt am blühenden Baum — oder wie man derartige unerfreuliche Erscheinungen sonst zu nennen pflegt. Schließlich treten sie ja in der Sphäre des Hochadels genau so häufig auf wie in der des Proletariats. Also an sich nichts Bemerkenswertes.“

Dann gab er ihr soviel Sicherheit zurück, daß sie, wenn auch die Augen noch immer niedergeschlagen, zögernd zu sprechen anhub:

„Er ist der einzige Sohn der längst nicht mehr am Leben befindlichen Schwester meines Vaters, der vor zwei Jahren gleichfalls verstarb. Kleinmüdig war er schon während seiner Schulzeit und seiner Studentenjahre, schaffte jedoch trotzdem noch den Doktor juris. Dann aber verlor er mehr und mehr den Boden unter den Füßen. Sein an sich nicht unbedeutendes Vermögen hatte er bald verspielt und

begann Schulden zu machen, die mein Vater anfangs regelmäßig deckte, bis er es eines Tages entschieden verweigerte, da er allmählich auch den letzten Glauben daran verloren hatte, daß aus seinem Neffen jemals wieder ein ehrenhaftes Mensch werden würde. Wenige Wochen später präsentierte man meinem Vater einen hohen Wechsel, der seine Unterschrift trug. James Trauom hatte sie gefälscht! Aus Mitleid auf sich selbst wie auf mich ichte mein Vater, der damals schon schwerkrank war, dies Papier wortlos ein. Mein Vetter jedoch war verschunden und blieb es auch bis nach dem Tode meines Vaters. Dann aber brachte er sich mir wieder in Erinnerung. Seine Briefe kamen aus London, aus Wien, aus Paris, selbst aus Newyork. Er mußte danach das Leben eines vogabolistischen Abenteuerers führen. — Etwas war er in Not, stets wollte ich ihn aus verwickelten Situationen retten. Anfänglich tat ich es aus falschem Mitleid und in Erinnerung daran, daß wir einmal Jugendgespielen gewesen waren. Doch seine Forderungen steigerten sich in gleichem Maße, wie der Ton seiner Briefe herrischer wurde. Und als er es abendrens eines Tages wagte, mir zu drohen, falls ich ihm nicht sofort einen bedeutenden Betrag telegraphisch nach Paris sende — da war er auch für mich völlig abgetan. Um so mehr, als ich mich inzwischen verlobt hatte. So meinte ich, es nicht länger vor mir selbst verantworten zu können, daß nun noch weiterhin zwischen einem James Trauom und mir Beziehungen beständen.“

„Herr von Neeg wußte demnach gar nichts von der Eri-fenz Ihres Veters?“

„Stumm schüttelte sie den Kopf.“

„Vielleicht, gnädiges Fräulein, wäre es aber doch richtiger gewesen, Sie hätten mit ihm von diesem Manne gesprochen?“ tastete er behutend.

Nun endlich hob sie scheinbar die dunkel umschatteten Augen.

„Wie oft wollte ich es tun, Durchlaucht! Und schweig doch jedesmal. So schämte ich mich bis in die innerste Seele hinein, daß solch ein Mensch mit verwandtschaftlich nahestand. Und als ich dann endlich dennoch sprechen wollte — da war es so spät.“

„In spät? Was meinen Sie denn damit, gnädiges Fräulein?“

„Die vornehm-schmalen Hände ineinander verflochten, sah Lenny Lars zusammengeklummt.

„Ich darf ja davon nicht sprechen,“ murmelte sie verzweifelt, „weil es ein Todesgeheimnis ist und ich Waise sonst vielleicht dem Staatsanwaltschaft ausliefern.“

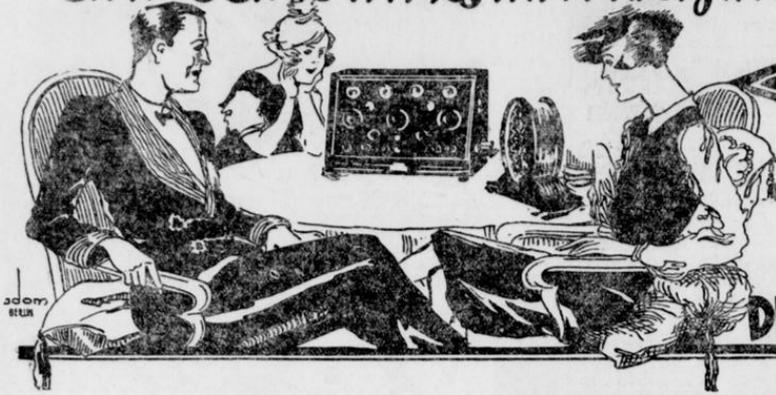
„Was sagen Sie da?“

Ihre flüsternde Stimme war anagslosterliches Stöhnen. (Fortsetzung folgt.)





Die Gläubigen eines Tages, wenn die



Empfangsgerät  
Lautsprecher  
Bühnen

DR. GEORG SEIBT

BERLIN - SCHÖNEBERG

Verkaufsstelle und unverbindliche Vorführung

**Oldenburger Funkhaus, Staulinie, Ecke Staust.**

**WADLER**

Immer allen Ansprüchen gerecht - auch den aussergewöhnlichsten.

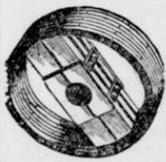


**DIE NEUEN TYPEN 1926**  
6/25, 10/50, 18/80 PS.

Mit allem versehen, was vollendete Technik und vorbildlicher Geschmack leisten.

ADLERWERKE vom HEINRICH KLEYER A.-G. FRANKFURT A.

Vertreter: **Joh. Hinrichs, Oldenburg i. O.**  
Fernruf 1160.



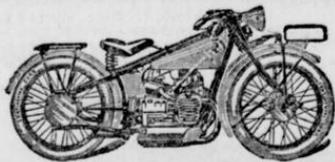
**Holzriemfäßen,**  
ca. 1000 Stück in verschiedenen Größen  
**Leder-  
Kamelhaar-  
Baumwoll-  
Treibriemen.**

**Georg Banmeister, Oldenburg,**  
Kaiser techn. Bedarfsartikel  
Babnbofstraße 19. Fernruf. 757.

**GEBR. DENKMANN**  
Inh.: Heinr. Denkmann

**Möbelausstellung**  
Bürgermeisterstraße 5-7

**Schlafzimmer**  
echt Eiche - Eiche imitiert  
Solide Werkstattharbeit



Alleinvertretung für Freistaat Oldenburg u. Ostfriesland  
**Joh. Hinrichs, Oldenburg i. O. Fernruf 1160**  
für Varel: **Albrechts & Anders**  
für Zwischenahn: **D. Lükendiers.**



**Polsterwaren**  
Klubgarnituren in Leder u. Moqueté  
Sofas, Ruhebetten (Chaiselongue)  
Matratzen.

Umarbeiten u. Modernisieren  
sämtlicher Polsterwaren zu  
wirklich mäßigen Preisen auf  
Teilzahlung

**Ed. Schnittker**  
Prinzessinweg 51 Tel. 2364

**Pelze und Besatzteile**  
kaufen Sie jetzt 30% - 40% billiger  
im  
**Hamburger Pelzlager, Stau I**  
Handelshof 1.  
Reparaturen schnell und fachgemäß.

**Olenerfelder Krug**  
**Gesangverein**  
„Gemischter Chor“  
Sonntag, den 6. Februar  
**Ball**  
Hierzu laden freundlichst ein  
**P. Niemann. Der Vorstand.**

**Gesang-Verein Kameradschaft**  
**Hatten**  
Am Sonntag, den 6. Februar  
**Stiftungsfest**  
betriebl. aus Gesellschaftsabend, Viedervortrag  
mit nachfolgendem **Ball**  
Anfang 6 Uhr. Hierzu laden freudl. ein  
**Hofschneider Der Vorstand.**

**J.-V. Treu u. Brav**  
**Großenmeer**  
Am Sonntag, 6. Februar 1927:  
**Große**  
**Preis-Maskerade**  
bei Emil Ripken  
**2 Kapellen.**  
Anfang 7 Uhr. Ende ??  
Masken und Kostüme  
sind im Vereinslokal zu haben.  
Hierzu laden alt und jung freundlichst ein  
**Emil Ripken. Der Vorstand.**

**Gardeverein**  
**Oldenburg**  
Außerordentliche  
**Hauptversammlung**  
am Mittwoch, den 16. Februar 1927,  
abends 8.30 Uhr, im Vereinslokal  
**Tagesordnung:**  
1. Sterberegeldversicherung  
2. Satzungsänderung betr. Ehrenausführ  
3. Verschiedenes  
4. Gegen die Bisthaftigkeit der Tagesordnung ist  
das Erscheinen aller Kameraden erforderlich  
**Der Vorstand**

**Streekermoor**  
**Gesangverein**  
„Blüh auf“  
Am Sonntag, dem 20. Februar  
**Gesellschaftsabend**  
mit  
**BALL**  
Anfang 6 1/2 Uhr. Ende 3 Uhr  
Hierzu laden freundlichst ein  
**G. Ripken Der Vorstand**

**Autobus-Linien**  
**Oldenburg**  
der B.V.G., Sandstraße,  
Fernsprecher 2111  
**ab 1. Februar 1927.**  
Linie 1 Markt - Nadorst  
Linie 2 Friedensplatz - Wehnen  
Linie 3 Markt - Tweelbäke  
Linie 4 Markt - Bürgerfelde  
Linie 5 Bahnhof - Eversten  
Linie 6 Markt - Donnerschwee  
Linie 7 Markt - Kreyenbrück

**Tarif**  
Einzelfahrschein  
1. Zone . . . Mk. 0.20, 0.15  
2. Zonen . . . „ 0.25, 0.20  
Umsteigefahrschein  
1. Zone . . . Mk. 0.25, 0.20  
2. Zonen . . . „ 0.30, 0.25  
Monatskarten  
1. Zone . . . Mk. 10.00, 12.50  
2. Zonen . . . „ 12.50, 15.00  
Knipskarten  
1. Zone . . . Mk. 2.00, 1.20  
2. Zonen . . . „ 2.50, 1.80  
Näheres im redaktionellen Teil  
der Sonntags-Ausgabe

**Turnverein**  
**vor dem Haarentor**  
Sonabend, 5. Februar, abds. 8 Uhr, im  
Vereinslokal G. Ripkenberg, Diener Chauffee  
**Bühnenturnfest**  
Turnen u. Tanz  
Augenspiel: Der Wald erzählt  
Es laden ergebenst ein **Der Turnrat**

**Mieterverein Oldenburg**  
Einladung zur  
**Hauptversammlung**  
Donnerstag, 3. Februar, abends 8 1/2 Uhr,  
im „Haus Niederlahfen“.  
**Tagesordnung:**  
1. Jahresbericht  
Bertrag des Herrn Ana. Engelle  
über die Tätigkeits des Vereins im  
Jahre 1926.  
2. Kassenbericht.  
3. Bericht des Prüfungsausschusses.  
4. Entlassung des Vorstandes und des  
Kassenführers.  
5. Wahl des Vorstandes und des Kassen-  
führers.  
6. Verschiedenes. (Statuten-Änderung.)  
Die Mitglieder werden zum vollständigen  
Erscheinen eingeladen. Ausweis: Mitglieds-  
karte. **Der Vorstand.**

**Fischers Parkhaus**  
**TS**  
Mittwoch:  
**Bockbierfest**  
„Alt-Heidelberg“  
(herzliche Dekoration)  
Stündliche Autoverbindung

**Gemeindebund Bardenfleth**  
**Generalversammlung**  
Sonabend, den 5. Februar d. J., abends  
7 Uhr, bei Gastwirt Gräber in Barden-  
fleth.  
**Tagesordnung:**  
1. Rechnungsablage.  
2. Resolutions.  
3. Vortrag des Herrn Dr. Eichler.  
4. Vortrag des Herrn Reichsanwalt Dr.  
Dollje.  
5. Verschiedene Besprechungen.  
Um zeitliches Erscheinen der Mitglie-  
der wird gebeten. **Der Vorstand.**

**Gesangverein Bokel**  
Am Sonntag, dem 12. Februar  
**- BALL -**  
verbunden mit Gesangsvorträgen  
Anfang 7 Uhr  
Es laden freundlichst ein  
**Wwe. Martens. Der Vorstand.**